# Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich RM. 2.– Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 18 — Freitag, den 22. Januar 1932 — 114. Jahrgang


# Fieberstimmung in Paris

## Die Konferenz-Verschiebung

### Noch keine amtliche Mitteilung

Zu den von ausländischer Seite gebrachten Meldungen über eine Verschiebung der Reparationskonferenz erfahren wir an unterrichteter Stelle, daß bei der Reichsregierung amtlich von einer Verschiebung der Konfereuz noch nichts bekannt ist. Es könne nur immer wieder betont werden, daß Deutschland an seinem alten Standpunkt festhalten müsse, da angesichts der Gefährdung der allgemeinen Weltwirtschaftslage eine Endlösung des Reparationsproblems umgehend erforderlich sei.

In diesem Zusammenhang wird in politischen Kreisen zu den Bestrebungen, die auf eine Verlängerung des Hooverfeierjahres hinauslaufen, darauf hingewiesen, daß die Anerkennung eines zweiten Hooverjahres schon deshalb nicht in Frage kommen kann, weil sie die Abgabe eines Zahlungsversprechens darstellen würde.

Die Meldung eines englischen Blattes, Deutschland beabsichtige, einen neuen Reparationsplan auf der Grundlage von Reichsbahn-Schuldverschreibungen vorzuschlagen, ist ohne jede positive Begründung völlig aus der Luft gegriffen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Erklärung der englischen Regierung, daß die Lausanner Konferenz vertagt werden würde, ist, wie Havas meldet, im vollen Einvernehmen mit der französischen Regierung erfolgt, da die Vorverhandlungen zwischen den Gläubigermächten Deutschlands zum ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt nicht beendet sein könnten.

### Leon Blum wünscht Bekanntgabe der Regierungsabsichten

Im „Populaire" richtet der sozialdemokratische Abgeordnete Leon Blum an den Ministerpräsidenten Laval die Aufforderung, seine politischen Absichten bekannt zu geben. Er schreibt, der Führer der Regierungsmehrheit in der Kammer, Abg. Marin, habe erklärt, daß der Rücktritt Briands nur ein erster Schritt sei, und das nunmehr auch die Politik Briands verschwinden müsse. Eine Politik, die verschwinde, mache einer neuen, entgegengesetzt gerichteten Politik Platz. Welche neue, gegensätzliche Politik wolle die Mehrheit der Kammer der Regierung in der Reparations- und Abrüstungsfrage vorschreiben? Wolle sie, daß Frankreich künftig jedes Zugeständnis, jeden „Verzicht" ablehne und daß die Regierung die buchstäbliche Ausführung des Youngplanes trotz des Berichts der Baseler Sachverständigen fordere und Deutschland zur Bezahlung der ungeschützten Annuitäten zwinge trotz der materiellen Unmöglichkeit, die noch offenkundiger sei als die Feststellungen von Sachverständigen es sein könnten? Darauf müsse eine Antwort gegeben werden. Man müsse auch sagen, welche Zwangsmittel der Abgeordnete Marin angewandt wissen wolle. Wolle er die Verfehlungen des Schuldners in materielle Pfänder ausmünzen? Verlange er die Anwendung der berüchtigten Sanktionen, die man ja von früher her kenne? Schlage er die Wiederbesetzung von Mainz oder des Ruhrgebiets vor? Die Mehrheit müsse sich hierüber äußern und der Chef der Regierung müsse erklären, ob er mit seiner Mehrheit einig gehe oder nicht.

### Entschließung der französischen Radikalen

Der Exekutivausschuß der französischen radikalen Partei faßte eine Entschließung, in der erklärt wird, daß die Regelung der Zahlungen von Volk zu Volk für die Wiederherstellung des allgemeinen Wohlstandes gleichzeitig von allen Gläubigerstaaten vorgenommen werden müßte, damit nicht ein Land, namentlich nicht Frankreich, unerträgliche Lasten zu übernehmen hätte. Der Exekutivausschuß betont schließlich, daß die Wahrung der Rechte Frankreichs nicht die für die wirtschaftliche Organisierung Europas und die Erhaltung des Friedens unerläßliche deutsch-französische Verständigung verhindern dürfe.

### Layton über die Schädlichkeit der Reparationszahlungen

Daily Mail hatte sich in einem Artikel, in dem sie für Beibehaltung der Reparationen eintrat, auf die Londoner Rede Sir Walter Laytons vom 13. Januar berufen. Layton sandte daraufhin dem Blatt eine längere Erklärung, worin es heißt, das Herausreißen eines Teiles seiner Rede aus dem Zusammenhange gebe einen falschen Eindruck von seiner Haltung gegenüber dem Reparationsproblem. Er habe in seiner Rede ausgeführt, daß es viel besser für alle Beteiligten einschließlich England, wäre, wenn die politischen Zahlungen vollkommen annulliert würden. Layton bespricht dann die überaus schädlichen Wirkungen der Reparationen und zieht aus dieser Darlegung folgende Schlußfolgerungen:

1. Es ist viel besser, die Kriegsschulden zu annullieren, als das Risiko einer neuen Störung nach dem Vorbild der Störung der beiden letzten Jahre einzugehen.

2. Es ist von größter Wichtigkeit, daß man eine endgültige Regelung so schnell wie möglich zu erreichen sucht, denn der Prozeß des Wiederaufbaues kann nicht beginnen, solange diese Zahlungsverpflichtungen über der Welt hängen.

3. Wenn es für die Bereitung eines Weges zu einer allgemeinen Vereinbarung notwendig ist, daß einige Zahlungen geleistet werden, um bestimmte besondere Ausgaben zu decken, dann sollten die von Deutschland bezahlten Summen so bescheiden sein, daß sie die Zahlungsbilanz des normalen Welthandels nicht ernstlich stören können.

Layton betont schließlich, daß er im Einvernehmen mit seinen Kollegen vom Baseler Sachverständigenausschuß fest überzeugt sei, daß eine endgültige Festsetzung der deutschen Verbindlichkeiten zum frühestmöglichen Zeitpunkt eine dringende Notwendigkeit für die Erholung der Welt sei.

### Baseler Bericht und Tributlast der Reichsbahn

#### Die westdeutsche Wirtschaft gegen jede Kompromißlösung

33 maßgebende rheinisch-westfäl. Wirtschaftskörperschaften haben unter Führung des Langnam-Vereins an Reichskanzler und Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet, die sich gegen Andeutungen des Baseler Sonderausschusses wendet, die die Befürchtung aufkommen ließen, daß innerhalb des Sonderausschusses die Ansicht vertreten worden ist, die Reichsbahn könne künftig unter günstigeren Verhältnissen wieder an der Aufbringung der Tributlasten mitwirken und bedürfe nur vorübergehender Erleichterungen. Demgegenüber muß, heißt es in der Eingabe, mit aller Eindringlichkeit festgestellt werden, daß

1. der im Baseler Bericht gewählte Vergleichszeitraum für eine Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Reichsbahn nicht maßgebend sein kann, weil die Jahre 1926 bis 1929 anerkanntermaßen im Zeichen einer Kreditinflation und wirtschaftlichen Scheinblüte standen, die auch auf den Verkehrsumfang günstige Rückwirkungen haben mußten;

2. der durchschnittliche Betriebsüberschuß nur auf Grund stark übersetzter, unerträglicher Tarife erzielt wurde, denen sich die Wirtschaft nicht entziehen konnte, weil die Eisenbahnen das bei weitem wichtigste Beförderungsmittel sind.

Hätte die Reichsbahn unbeschwert von politischen Auflagen bei ihrer Tarifgestaltung den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen können, so hätten sich ohne weiteres bedeutend ungünstigere Betriebszahlen ergeben.

Die Eingabe schließt: Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, haben sich noch vor kurzem erneut zu dem Gedanken bekannt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, in Zukunft Tribute zu zahlen. Das muß selbstverständlich auch für die Tributlasten der Reichsbahn gelten. Auch hierfür darf in den Reparationsverhandlungen keine Kompromißlösung zugelassen werden, wenn nicht die vor allem notwendige Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft überhaupt in Frage gestellt werden soll.

## Neue Pfänderpolitik

### „Aeußerungen von vollendeter Tollheit" in Paris

Aus Paris, 21. Jan., meldet das Conti-Büro: Wenn die Sorge um eine zurückhaltende Berichterstattung, der man nicht den Vorwurf machen kann, auch nur im geringsten auf Sensationen oder alarmierende Nachrichten, die herumschwirren und über die sogar bereits geschrieben wurde, Rücksicht zu nehmen, bis jetzt davon abgehalten hat, einmal die Frage der Stimmung zu erörtern, wie sie innerhalb des französischen Volkes festzustellen ist, so muß jetzt nach der Dienstagsitzung der Kammer jede Rücksichtnahme fallen gelassen werden; haben doch die verschiedenen Andeutungen des sozialistischen Abgeordneten Frossard zu einer Erörterung in der Presse geführt, die man nicht mehr aus Gründen objektiver Berichterstattung unterdrücken kann.

**Der Abgeordnete Frossard sprach, wenn man dem offiziellen Organ der sozialistischen Partei Glauben schenken darf, davon, daß in Stadt und Land „Kriegsgerüchte" umgingen. Die offiziöse Berichterstattung hat daraus alarmierende Nachrichten gemacht, von denen man Notiz nehmen muß. Heute aber stellt die „Volonte" fest, daß das Organ der Schwerindustrie, finanziert von dem Großindustriellen de Wendel, das „Journal des Debats", gestern eine plumpe, gar nicht mißzuverstehende Drohung gegen Deutschland ausgestoßen hat, indem es erklärte: „Jetzt muß man gegen Deutschland handeln". Die „Volonte" fragt: „Was heißt das? Es handelt sich für uns hierbei um Aeußerungen von vollendeter Tollheit. Solche Aeußerungen sind Dolchstöße gegen den Ruf Frankreichs im Auslande."**

Das Blatt sagt übrigens, daß die Aeußerungen des „Journal des Debats" gewissen Zwischenrufen entsprächen, die in der letzten Kammersitzung gefallen seien, als der Abgeordnete Leon Blum fragte, ob man im Falle der Nichtbezahlung durch Deutschland zur Zwangsvollstreckung und zur Politik der Pfänder schreiten wolle. Die Mitglieder auf der äußersten Rechten hätten laut „Ja, ja" gerufen.

Wie die „Volonte" verwahrt sich dagegen auch das „Oeuvre", das in eine scharfe Polemik mit denen eintritt, die Alarm schlagen. Sein Chefredakteur erklärt, vorgestern abend sei auf der Untergrundbahnstation Oper ein Gedicht verkauft worden, dessen freie Uebersetzung wie folgt laute: „Das Jahr 1932 — ein schreckliches Jahr. Wahlen. Volk, in Deinen Händen liegt das Schicksal der Nation. Ihr Frauen, Schwestern und Mütter, trocknet Eure Tränen, macht Euch verständlich, stoßt diesen Alarmruf aus: Den jungen Rekruten fällt es nunmehr zu, uns den Ruhm wieder zu geben und Frankreich den Franzosen."

## Französische Methode

### So bereitet Frankreich die Abrüstungskonferenz vor!

#### Senatoren dichten über angebliche Rüstungen Deutschlands

Mit einer Regelmäßigkeit, die die Zweckhaftigkeit solcher Kampagnen in reichlich durchsichtiger Weise enthüllt, tauchen immer dann, wenn die Reparations- oder Abrüstungsfrage erneut ernsthaft zur Diskussion stehen, in der französischen Presse oder auch im Rahmen der Verhandlungen der französischen Parlamentsausschüsse Berichte über angebliche deutsche Geheimrüstungen und Verstöße gegen die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages auf. Von diesem Gesichtswinkel aus sind auch Ausführungen der Senatoren General Bourgeois und Eccard zu werten. Nach einem amtlichen Bericht über den Verlauf der Sitzung des Kammerausschusses für Auswärtige Angelegenheiten suchte General Bourgeois nachzuweisen, daß Deutschland entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages eine gewaltige Armee vorbereite, und zwar durch die jährliche Ausbildung einer großen Zahl von Unteroffizieren, die aus der Reichswehr, sobald sie ausgebildet seien, ausschieden, um neuen Rekruten Platz zu machen, sowie durch Heranbildung von Offizieren, sowohl in der Reichswehr als auch in besonderen Schulen, die durch den Vertrag verboten seien. Deutschland könne in einem Konflikt eine erste Stoßarmee von beträchtlicher Stärke aufstellen, die körperlich glänzend durchgebildet sei und deren militärischer Geist in häufigen Zusammenkünften der neuen Einheiten mit den alten Kaders der aufgelösten Regimenter gepflegt werde.

**Diese Ausführungen des französischen Generals sind nichts als eine Wiederholung der seit der Schaffung der Reichswehr und der Bestimmungen über die Zusammensetzung ihres Offizierkorps und der Mannschaften teils frei erfundenen, teils in böswilliger Absicht aufgestellten Behauptungen. Dasselbe gilt von den weiteren Ausführungen des Generals Bourgeois über die angebliche Fähigkeit der deutschen Industrie, gegebenenfalls die technische Ausrüstung des Heeres in kürzester Frist zu schaffen.**

Dem amtlichen Bericht zufolge behauptete General Bourgeois weiter, daß die Vorbereitung auf den Krieg in Deutschland von einer sehr aktiven Propaganda zugunsten der Revanche begleitet werde, daß die Kinder in den Schulen in diesem Sinne unterrichtet würden, und daß gewisse Schulbücher sogar zu diesem Zweck abgefaßt seien.

Wenn General Bourgeois diese Behauptung erklären zu können glaubt, daß eine derartige Propaganda für den Krieg getrieben werde, darf wohl gefragt werden, auf welche Anzeichen eigentlich Bourgeois diese Behauptungen stützen will.

**Die Parteien des deutschen Volkes, die zu der gegenwärtigen Reichsregierung in Opposition stehen, sind nicht minder friedensgewillt als die Mehrheit des deutschen Volkes, die die friedliche Außenpolitik des Kabinetts Brüning stützt.**

Was von den Behauptungen des Generals Bourgeois gesagt worden ist, gilt ebenso von denen des Eccard. Dieser hat, dem amtlichen Bericht zufolge, im Ausschuß behauptet, daß die Militärausgaben im deutschen Budget verstreut und verschleiert und in Wirklichkeit höher seien, als zugegeben werde. Insbesondere sei mehr als die Hälfte des Polizeibudgets für rein militärische Aufgaben bestimmt, und das Pensionsbudget diene tatsächlich großenteils zur Besoldung der mit militärischen Arbeiten beschäftigten Reserveoffiziere.

**Demgegenüber ist mit aller Deutlichkeit festzustellen, daß die Behauptungen über Verschleierung der eigentlichen Ausgaben für die Reichswehr durch Verschiebung der Etattitel einer jeden Grundlage entbehren und eine bewußte Irreführung der französischen öffentlichen Meinung sind.**

# Die Pensionskürzung

## beschäftigt den Haushaltsausschuß des Reichstages

Der Haushaltsausschuß des Reichstages befaßte sich am Donnerstag in zweiter Lesung mit den Fragen der Pensionskürzung.

Zu Beginn der Diskussion erklärte zunächst Abgeordneter Ersing (Ztr.), daß er 22 Anträge eingebracht habe. Die Zentrumspartei wolle den ehrlichen Versuch unternehmen, die Gegensätze zu überbrücken, damit die Frage der Großpensionäre endlich eine Lösung in positivem Sinne finde. Es sei wünschenswert, daß die ganzen Pensionsfragen durch eine Zweidrittelmehrheit hier im Reichstage geregelt werden, damit für die Rechtsprechung eine gesetzliche Grundlage geschaffen werde.

Abg. **Keil** (Soz.) hielt es für notwendig, eine Regelung anzustreben, die dem Volksempfinden und den sozialen Verhältnissen der Gegenwart Rechnung trage und die außerdem eine sichere Rechtsgrundlage schaffe. Die sozialdemokratische Fraktion ist sich bewußt, daß eine durch die höchsten Gerichte unanfechtbare Neuregelung des Pensionsrechtes nur durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages zu erreichen ist, deren Zustandekommen auf der Grundlage der sozialdemokratischen Auffassung unter den obwaltenden Mehrheitsverhältnissen ausgeschlossen ist. Bei dieser Sachlage bleibt der sozialdemokratischen Fraktion nichts anderes übrig, als unbeschadet ihrer grundsätzlichen Auffassung an einer Lösung mitzuarbeiten, die die verfassungsmäßige Mehrheit findet und gleichzeitig die schlimmsten Mißstände beseitigt.

**Ministerialdirektor Weyer** unterstützte die Anregungen des Abg. Ersing und sprach sich dafür aus, dem Pensionsrecht eine verfassungsrechtliche unangreifbare Grundlage zu geben.

Abg. **Morath** fragte, wieviele Großpensionäre es jetzt nach der letzten Notverordnung noch gebe. Schätzungsweise könnten es kaum noch 100 sein.

Demgegenüber wurde von Regierungsseite erklärt, das genaue Erhebungen noch in Arbeit seien, daß diese geschätzte Zahl wohl aber überschritten werde, wenn man alle Beamten, auch die der Länder und Gemeinden, berücksichtige.

Abg. **Laverrenz** (Dn.) erklärte, daß seine Fraktion bei der ersten Lesung lediglich zum Ausdruck gebracht habe, daß sie grundsätzlich diesen Weg nicht mitgehen könne. Die von ihr gehegten Befürchtungen hätten sich in größtem Ausmaße erfüllt. Die Beschlüsse der ersten Lesung machten es ihr unmöglich, ihnen die Zustimmung zu geben. Auch die jetzt gestellten Anträge könnten die deutschnationale Fraktion nicht veranlassen, von ihrer grundsätzlichen Haltung abzuweichen. In der ganzen Tendenz sähen die Deutschnationalen eine Zertrümmerung des bisherigen Pensionsrechtes und anstelle einer Garantierung der Pension nur noch eine Unterstützung im Wohlfahrtswege. (Erregte Gegenrufe).

Abg. **Roßmann** (Soz.) trat in schärfster Weise der Auffassung des Abgeordneten Laverrenz entgegen. Auch der vorliegende Gesetzentwurf beginne erst mit den Kürzungen bei 7000 bezw. 8000 Mark Pension. In einem Augenblick der allgemeinen Not des Volkes davon zu sprechen, daß das Wohlfahrtsunterstützungen seien, zeige eine völlige Verkennung der sozialen Lage der Allgemeinheit.

Abg. **Ersing** (Ztr.) erklärte, daß die Auffassung des Abgeordneten Laverrenz auf das entschiedenste zurückgewiesen werden müßte. Die Zentrumsfraktion stehe grundsätzlich auf dem Boden der Erhaltung des Berufsbeamtentums und des Pensionsrechtes. Es sollten lediglich die im Verlauf der Zeit sich gezeigten Mißstände in bezug auf die Großpensionäre endlich aus der Welt geschafft werden.

Darauf trat der Ausschuß in die Einzelberatung ein.

Der Ausschuß erledigte die Einzelberatung bis zum § 15. In einigen Punkten wurden die Beschlüsse erster Lesung durch die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ersetzt. Im übrigen wurden zahlreiche Paragraphen neu eingefügt, die die Bestimmungen der bisherigen Notverordnungen über Pensionskürzungen enthalten. Der Zweck ist, bei der zweiten Lesung die Notverordnungsbestimmungen in das Pensionskürzungsgesetz hineinzuarbeiten, um ein einheitliches Ganzes zu schaffen.

Am Freitag wird der Ausschuß die Beratung des Pensionskürzungsgesetzes zu Ende führen.

# Um die preußischen Sparverordnungen

### Aus dem Preußischen Landtag

Der Preußische Landtag hatte sich in seiner Donnerstagsitzung zunächst längere Zeit mit **Organisationsfragen der Bienenzucht** zu beschäftigen auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages, der den Vorwurf der Verzettelung öffentlicher Gelder durch den Reichsausschuß für Bienenzucht erhob. Von den bürgerlichen Parteien wurde die öffentliche Betreuung der deutschen Bienenzucht begrüßt; der sozialdemokratische Antrag fand nur in seinem ersten Teil Annahme, wonach Verluste an öffentlichen Mitteln möglichst vermieden werden sollen.

Der vom Verfassungsausschuß vorgelegte Antrag, wonach die Regierung anordnen soll, daß die öffentlichen Gebäude in Preußen **„am Volkstrauertag, den die Staatsregierung bestimmt", halbmast flaggen sollen,** ging mit Aenderungsanträgen nochmals **zurück an die Ausschußberatung.**

Zu der dann auf der Tagesordnung stehenden **Beratung der preußischen Sparverordnungen** und der zu ihnen gestellten Anträge erhielten zunächst Regierungsvertreter das Wort für die Beantwortung von Interpellationen. Der Leiter der Polizeiabteilung des preußischen Innenministeriums, Ministerialdirektor **Klausener,** wies namens des Ministers Severing die vom Kommunisten Kasper aufgestellte Behauptung als falsch zurück, daß Berliner Polizeioffiziere Mitglieder der NSDAP. seien. Die Offiziere hätten dem Minister erklärt, daß sie keinerlei Beziehungen zur NSDAP. hätten.

Als die eigentliche Aussprache beginnen sollte, rief Präsident **Bittmaack** lebhafte Unruhe bei der Opposition mit seiner Bemerkung hervor, daß keine Wortmeldungen vorlägen. Der Präsident hatte schon vorgeschlagen, das Haus auf **den 11. Februar zu vertagen,** als sich das entstandene Mißverständnis aufklärte. Die Debatte wurde durch den deutschnationalen Abgeordneten **Steuer** eingeleitet, der der Reichs- und Staatsregierung vorhielt, daß sie gewohnheitsmäßig die Verfassungsbestimmungen umgingen. Die einzig wirksame Notverordnung würden demnächst die Wähler erlassen; diese Notverordnung werde lauten: „Schluß mit Brüning und Braun!" — Abgeordneter **Kasper** (Komm.) wiederholte seine Behauptung von einer engen Verbindung von Berliner Polizeioffizieren mit der NSDAP. und machte Mitteilungen über angebliche militärische Ausbildung bei den Nationalsozialisten, denen die Regierung nicht scharf genug entgegentrete.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt.

# Wohlfahrtslasten innere Kriegsschulden

## Der Reichsrat verlangt Hilfe für die Gemeinden — Ablehnende Erklärung des Reichsfinanzministers

### Aus der Sitzung des Reichsrats

Der Reichsrat beriet in seiner Vollsitzung am Donnerstag die von der Regierung vorgelegte Zusammenstellung über die am Haushaltsplan 1931 vorgenommenen Aenderungen. Auf Antrag der Ausschüsse wurde der berichtigte Reichshaushalt zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig faßte der Reichsrat

**einstimmig eine Entschließung,**

in der es heißt:

„Der **Einnahmerückgang** in der Gesamtsumme der Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben des Reiches gegenüber den Vorjahren **trifft,** wenn man von der Industrieumlage und der Reparationsabgabe der Reichsbahn absieht, **nicht das Reich, sondern** bisher ausschließlich die **Länder und Gemeinden.**

Infolge des Rückganges der Ueberweisungen und der eigenen Steuern ergeben sich bei den Ländern trotz strengster Einschränkungen noch hohe Fehlbeträge, sowohl für 1931 als auch im Entwurf für 1932, und **keine Möglichkeiten, 1932 Tilgung schwebender Schulden einzusetzen,** während das Reich den Haushalt für 1931 und den Entwurf für 1932 vorläufig gedeckt und dabei für 1932 eine von 420 auf 870 Mill. RM. erhöhte Tilgung schwebender Schulden vorgesehen hat.

Infolge Steigerung der Zahl der Erwerbslosen sowie in Verbindung mit der Kürzung der Steuerüberweisungen behalten auch viele Gemeindehaushalte **für 1931 und 1932 große Fehlbeträge,** deren Deckung nicht möglich ist. Die zusätzliche Ueberweisung des Reiches an die Gemeinden von 230 Mill. RM. für Wohlfahrtslasten reicht demgegenüber nicht aus. Trotzdem hat das Reich im nächsten Jahre nur noch eine Ueberweisung von 50 Mill. RM. vorgesehen.

Der Reichsrat ersucht die Reichsregierung, im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft **bei der Aufstellung des Haushalts für 1932 auf diese Tatsachen Rücksicht zu nehmen.** Er ersucht die Reichsregierung insbesondere, an Stelle der für 1932 für das Reich allein vorgesehenen erhöhten Schuldentilgung in den **Reichshaushalt von 1932** für das Reich nur die bereits sehr hohe gesetzliche außerordentliche **Schuldentilgung von zusätzlich 420 Mill. RM. einzustellen** und die darüber **hinausgehenden Beträge den Ländern und Gemeinden** zur Vermeidung oder Deckung von Schulden zuzuweisen, um zu verhindern, daß Länder oder Gemeinden zusammenbrechen, oder daß eine wirtschaftlich untragbare und im Gegensatz zur Preissenkungspolitik stehende Anspannung weiterer Steuern den Ländern und Gemeinden erforderlich wird, noch bevor sich der Erfolg der bisherigen Aktionen auswirken kann."

Vorher machte der Berichterstatter, Ministerialdirektor **Brecht** u. a. folgende Ausführungen:

Nach dem berichtigten Haushalt betragen die gesamten ordentlichen und außerordentlichen Nettoausgaben des Reiches für 1931 nunmehr 8945 Mill. RM. (gegen 1930 ein minus von 2717 Mill. RM.). Die Einschränkungen sind trotz der gewachsenen Wohlfahrtslasten sehr hoch. Gegenüber dem Höchststand der Ausgaben im Jahre 1928 beträgt der Rückgang mehr als 3 Milliarden Mark. Die Ausgaben sind noch unter das Jahr 1926, das letzte Jahr vor der Besoldungserhöhung, um 582 Mill. RM. zurückgegangen. Unter den einzelnen Posten hat es neuerdings internationale Aufmerksamkeit erregt, daß Deutschlands normaler **innerer Schuldendienst nur 500 Mill. RM.** beträgt, gegen etwa 3 Milliarden in Frankreich und nach altem Kurse 6 Milliarden in England. Man hat es als Vorteil für Deutschland dargestellt, daß Deutschlands gesamte innere Staatsschuld jetzt nur 10 Milliarden Mark gegen 46 Milliarden in Frankreich und 130 Milliarden in England beträgt. Aber man hat vergessen, hinzuzufügen, daß

**Deutschlands innere Schuld infolge der eigenen Kriegskosten ursprünglich mehr als 130 Milliarden Goldmark betrug, und daß wir gezwungen waren, diese Schuld bis auf 10 Milliarden deshalb zu streichen, weil wir, im Gegensatz zu England und Frankreich, nicht in der Lage waren, aus Steuern jährlich 6 Milliarden oder 3 Milliarden Mark unseren inneren Gläubigern zur Verfügung zu stellen.**

Wenn man glaubt, daß es ein Vorteil für das deutsche Volk sei, nur noch 10 Milliarden Mark innere Staatsschulden zu haben, nun, so könnten sich diesen Vorteil ja auch andere Völker verschaffen, wenn sie auch bei sich die hohen inneren Schulden streichen. Man wird sich hüten, das zu tun, ohne daß die schwerste Lage dazu zwingt. Denn die Folge ist

**eine furchtbare Verarmung, Kapitalnot und damit Entwertung aller Anlagen,**

die kein Volk in höherem Grade als notwendig freiwillig auf sich nehmen wird. Von den öffentlichen Abgaben fließt in England mehr als ein Fünftel, in Frankreich mehr als ein Viertel an die eigenen inneren Gläubiger zurück.

**Deutschland dagegen hat in den letzten 10 Jahren an Reparationen ans Ausland allein in barem Gelde sechs- bis achtmal soviel gezahlt, wie an seine inneren Kriegsgläubiger und viermal soviel wie für den gesamten staatlichen normalen Schuldendienst im Innern, einschließlich der Nachkriegsfolgen.**

Der Redner erläuterte dann die Entschließung mit weiteren Zahlen und fuhr fort: Die Gesamtlage Deutschlands ist danach noch erheblich schlechter, als der Reichshaushalt sie zeigt. **Auch ohne Reparationen steht Deutschland noch phantastischen Schwierigkeiten gegenüber.** Keine der bisherigen Maßnahmen hat insbesondere die Zahl der Erwerbslosen vermindert. Sie ist immer weiter gestiegen von 4,4 Mill. Ende 1930 auf 5,7 Mill. Ende 1931.

Ministerialdirektor **Zarden** vom Reichsfinanzministerium gab darauf folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung verkennt die Bedeutung des Problems der **Wohlfahrtserwerbslosenlasten,** um die es sich wenigstens zum Teil in der Entschließung handelt, nicht. Sie hat das im Gegenteil durch verschiedene Maßnahmen auf diesem Gebiet im Laufe des letzten Jahres zum Ausdruck gebracht. Die Reichsregierung kann aber im Hinblick insbesondere auf die ungeklärten außenpolitischen Verhältnisse

**im Augenblick eine Erweiterung der bisherigen Maßnahmen nicht in Aussicht stellen.**

Sobald hier eine gewisse Klärung erfolgt ist, ist sie gern bereit, das Problem der Wohlfahrtserwerbslosenlasten zum Gegenstand weiterer Verhandlungen im Reichsrat zu machen.

Darauf wurde die Entschließung ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen.

Der Reichsrat genehmigte weiter die deutsche **Arzneitaxe für 1932.** Die wesentlichste Aenderung gegen 1931 ist die Herabsetzung des Verdienstzuschlages des Apothekers von 75 auf 64 Prozent und des den Krankenkassen zu gewährenden Rabatts von 10 auf 7 Prozent.

Der Bekanntmachung der neuen Fassung des **Umsatzsteuergesetzes,** das durch Notverordnungen mehrfach geändert worden ist, wurde zugestimmt.

Die Vorlage über die Zulassung ausländischer Landarbeiter im Jahre 1932 wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da die Ausschußarbeiten noch nicht beendet sind.

*

Die Erklärung der Reichsregierung zur Frage der kommunalen Lasten aus der Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen ist, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, allen Reichsratsmitgliedern am Donnerstagabend **vollkommen überraschend** gekommen. Obwohl nach der Erklärung des Regierungsvertreters niemand das Wort ergriff, wird sich der

**Reichsrat doch keineswegs mit dieser Mitteilung zufrieden geben.**

Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß sich der Reichsrat in einer seiner nächsten Vollsitzungen noch einmal mit dieser Frage beschäftigen wird. Der Vertreter der Provinz Hannover, Oberbürgermeister **Menge**-Hannover, wird wahrscheinlich mit Unterstützung anderer Provinzialvertreter beantragen, diese Frage auf die Tagesordnung des Reichsrats zu setzen.

# 5 966 000 Arbeitslose am 15. Januar

Am 15. Januar 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 966 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende belief sich auf annähernd 300 000. Seit dem Tiefstand des vergangenen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2 012 000 gestiegen. Gegenüber dem letzten Stichtage hat die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen um 4,4 v. H., in den übrigen Berufsgruppen um 5,9 v. H. zugenommen.

In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rd. 136 000 auf rd. 1 778 000 (35,5 v. H. der unterstützten Arbeitslosen), in der Krisenfürsorge um rd. 41 000 auf rd. 1 547 000 (31,3 v. H.). Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen erhöhte sich bis Mitte Januar um rd. 63 000 auf rd. 1 629 000 (32,8 v. H.).

# Riesige Devisenschiebung aufgedeckt

Ein Fall von Devisenschiebungen, in dem es sich um Millionenobjekte handelt, ist in Berlin von Beamten der Zollfahndungsstelle aufgedeckt worden. Der Bankier Dr. Gutherz, der Vertreter des Bankhauses Singer und Friedländer, das seinen Stammsitz in London hat, ist verhaftet worden. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe der nächsten Tage weitere Verhaftungen von Bankiers und Privatpersonen erfolgen werden.

Zu der Verhaftung erfahren wir folgende Einzelheiten: Die ersten Devisengeschäfte, die Dr. Gutherz in Vertretung seines Hauses Singer und Friedländer in Deutschland durchführte, entsprachen den gesetzlichen Bestimmungen. Mit Erlaubnis der Devisenstelle brachte er deutsche Wertpapiere vom Londoner Markt nach Berlin. Später tauschte er diese Wertpapiere in Berlin gegen andere deutsche um. Diese neuen Stücke wollte er dann wieder mit nach London nehmen. Die Papiere, mit denen er hier Geschäfte machen wollte, hatten einen Wert von über einer Million RM. Die Beamten der Zollfahndungsstelle brachten aber in Erfahrung, daß Dr. Gutherz die neu erstandenen Wertpapiere nicht nach London überwies, sondern daß er mit verschiedenen kleinen Kommissionshäusern und Privatbankiers in Verbindung trat. Er verkaufte die umgetauschten deutschen Wertpapiere und richtete bei seinen Geschäftsfreunden Reichsmarkkonten ein. Die Bestimmungen besagen nun, daß diese Bankkonten von den Banken als sogenannte Sperrkonten geführt werden müssen, und der Kontoinhaber nicht mehr das Recht hat, über die Gelder frei zu verfügen. Dr. Gutherz handelte entgegen diesen Bestimmungen. Anscheinend haben englische Firmen nicht nur durch Vermittlung von Gutherz ihre Schulden bei deutschen Firmen in Reichsmark abbezahlt, sondern auch Einkäufe getätigt. Als Dr. Gutherz jetzt nach Marienbad fahren wollte und damit deutsches Reichsgebiet verlassen hätte, wurde er von den Beamten aus dem Zuge heraus verhaftet. Ueber eine halbe Million Reichsmark sind bereits beschlagnahmt worden.

# Paul Boncour französischer Delegationschef im Völkerbundsrat

Das Büro des französischen Ministerpräsidenten teilt zur Frage des Vorsitzes der französischen Völkerbundsdelegation mit: Da der **Ministerpräsident und Außenminister gegenwärtig Paris nicht verlassen kann,** und da der ständige französische Völkerbundsdelegierte Briand aus Gesundheitsrücksichten verhindert ist, wird Senator **Paul Boncour** sich als französischer Vertreter zur ordentlichen Tagung des Völkerbundsrates, die am 25. Januar beginnt, nach Genf begeben.

# Gegen die Schließung der Kunstakademien, Gewerbeaufsichtsämter und Bergreviere

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag beschäftigt sich in einem Urantrag mit der nach der zweiten preußischen Sparverordnung vorgesehenen Aufhebung der staatlichen Kunstakademien in Breslau, Königsberg und Kassel. Es erscheint der Fraktion erforderlich, zumindest die Grundlage für einen späteren Wiederaufbau zu erhalten. Sie ersucht daher das Staatsministerium, in Breslau, Königsberg und Kassel je einige Meisterateliers bestehen zu lassen. In einem weiteren Antrag wendet sich die gleiche Fraktion gegen die ebenfalls nach der genannten Sparverordnung erfolgte Auflösung von wenigstens neun Gewerbeaufsichtsämtern und vier Bergrevieren. Es wird daran erinnert, daß bei den Etatsberatungen wiederholt die Notwendigkeit dieser Instanzen betont worden sei. Der Antrag fordert die Aufhebung der Bestimmung über die Einsparung von neun Gewerbeaufsichtsämtern und vier Bergrevieren.

# Der Strafantrag im Kaphengstprozeß

Im Kaphengstprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt gegen Kaphengst eine Gesamtstrafe von 4½ Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Kaphengst sei für fünf vollendete und versuchte Attentate verantwortlich.

Im Anschluß an die Ausführungen der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt der Verteidiger Bloch sein Plädoyer. Er unterzog nochmals die Auslieferung des Angeklagten einer eingehenden Kritik. Kaphengst sei allenfalls ein politischer Verbrecher, aber man möge ihn nicht zum Märtyrer machen. Die Entscheidung des Gerichts könne nur Freispruch sein.

Das Urteil wird am Sonnabend um 12 Uhr verkündet werden.

Nr. 18 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 22. Januar 1932

## Aus der Stadt

### Zweiter Walpurgisvortrag

Herr Pfr. Kulp-Bochum sprach am 20. Jan. über „Einführung in Shakespeares „Hamlet". Es war ein wunderbarer Vortrag, der da geboten wurde, wunderbar im Aufbau, wunderbarer noch in der Tiefe und Fülle der Gedanken und in der Art, wie sie vorgetragen wurden. Trotzdem die Gedanken auf wenige Worte in knappen Sätzen verdichtet waren, blieben sie doch allgemein verständlich. Der Dichter sowohl wie die Gestalten des Dramas wurden unter solcher Einführung lebendig. Man fühlte, wie der Vortragende selbst im Gestalter und in den Gestalten lebte. Mit feinem seelischen Spürsinn ergründete er deren innere Regungen und begründete sie mit geistigem Scharfsinn. Aus diesem Miterleben flossen die Worte und die sie begleitenden Bewegungen der Hände. Die Hände setzten gewissermaßen die Gestalten und deren Handlungen in den Raum der Phantasie des Zuhörers. Man erlebte an sich etwas von der Vorstellungskraft der Zuschauer der Shakespearezeit, die sich mit einer kindlich-einfachen Bühnenausstattung begnügen und auch das „sehen" konnte, was nicht da war. Herr Pfarrer Kulp erklärte die Entstehung des Dramas. In ihm seien Ereignisse der Zeit, der Mord des Grafen Leicester an dem Grafen Essex um der Gräfin Essex, seiner späteren Gemahlin, willen, mit der ähnliche Irrungen und Wirrungen darstellenden Amlethsage (aufgezeichnet bei Saxo Grammaticus) verflochten. Mit größter Sorgfalt meißelte dann der Vortragende die seelische und geistige Erscheinung Hamlets als eines ganz auf die Gestaltung seines Innenlebens gerichteten Gewissensmenschen heraus. Die Hemmungen des Gewissens veranlassen ihn, die ihm vom Schicksal auferlegte Rache am Mörder seines Vaters immer wieder hinauszuschieben. Das Schicksal muß die Außenwelt erst durch den Tod der Mutter so gestalten, daß er die Rache vollziehen kann, ohne daß die Rücksichten auf die Außenwelt ihn hindern. Für diesen Augenblick war er bereit zum Heldentum. Die Ergriffenheit schwang im Zuhörer über das letzte Wort des Vortrages hinaus und verhinderte jede Störung durch laute Beifallsbezeugung. Das war der beste Dank an den Vortragenden. Man muß die Dichtung noch einmal vornehmen und sich in ihren Inhalt versenken unter dem Eindruck der Einführung durch Herrn Pfarrer Kulp.

*

### Ein Eisenbahnwaggon beraubt

**Polizeibericht vom 21. 1. 32.**

1. In der Nacht von gestern zu heute — Mittwoch-Donnerstag — ist aus einem Eisenbahnwaggon in der Nähe des Stadtparkes eine Kiste, enthaltend 10 Pfund Blutwurst, 10 Pfund Leberwurst, 10 Pfund Mettwurst und 1 Schinken, gestohlen worden. Die leere Kiste fand sich heute unter der Schleddebrücke wieder. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalabteilung entgegen.
2. Als gefunden wurden abgegeben: 2 Geldbörsen mit kleinen Geldbeträgen, 1 Ohrring, 1 Stück schwarzes Wachstuch, 1 Marktnetz, 1 Zigarrentasche, 1 Pferdedecke, 1 Tasche mit Werkzeug.
Die rechtmäßigen Eigentümer wollen ihre Ansprüche auf dem Fundbüro geltend machen

**Reparaturen**
in Nähmaschinen, Sprechapparaten, Fahrrädern und Motorrädern
werden gut u. preiswert ausgeführt.
Ersatzteile stets vorrätig.
**H. WULF, Mechaniker,**
Telefon 689. Hoher Weg 13.

?,? **Jungbauernfront des Kreises Soest.** Wir machen auf den am Samstag, dem 23. ds. Mts., abends 8.15 Uhr im Gruß'schen Saale Soest, stattfindenden Deutschen Abend aufmerksam und empfehlen unsern Mitgliedern den Besuch dieser Veranstaltung.

?,? **Haftentlassungsantrag abgelehnt.** Am Mittwoch fand beim Landgericht in Dortmund erneut Haftprüfungstermin des Justizinspektors Brüggenwirth statt. Die beantragte Entlassung aus der Untersuchungshaft wurde abgelehnt. Gegen diesen Beschluß legte die Verteidigung sofortige Beschwerde ein, sodaß nunmehr über den Antrag die Strafkammer in den nächsten Tagen zu entscheiden hat.

### Verwaltungsschule der Kreise Arnsberg, Lippstadt und Soest

Einen Unterrichtstag besonderer Art hatte die Verwaltungsschule für ihre Schüler aus den Kreisen Lippstadt, Soest, Paderborn, Büren, Warburg, Höxter und Beckum. Der Einladung des Herrn Reichstagsabgeordneten Bornefeld-Ettmann gemäß besichtigten sie die landwirtschaftlichen Zentraleinrichtungen für die Provinz Westfalen in Münster. Die Westfälische Zentralgenossenschaft für Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel u. Wirtschaftserzeugnisse gab ihnen Einblick in den Geschäftsbetrieb dieser heimatlichen Warenzentrale. Ein lehrreicher Vortrag des Direktors der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Westfälischer Molkereien weckte Verständnis und Anerkennung für den harten Kampf, den unsere westfälische Landwirtschaft um die Eroberung des Marktes für Milchveredelungsprodukte führt. Von besonderem Interesse war die Molkerei-Lehr- und Versuchsanstalt, die außerordentlichen Wert auf fachlich gute Ausbildung der Molkerei-Betriebsleiter legt und damit der richtigen Erkenntnis Rechnung trägt, daß eine gute Schulung der jugendlichen Kräfte die beste Gewähr für stetigen wirtschaftlichen Aufstieg ist. Für die jungen Verwaltungsbeamten war von besonderem Werte eine erläuternde Einführung in die Tätigkeit des Revisionsverbandes der ländlichen Genossenschaften, ein Arbeitsfeld, das bekanntlich gerade heute in der gesamten Wirtschaft in erhöhtem Maße zur Diskussion steht.

Neben diesen fachlichen Studien erfolgte die Besichtigung einiger kultureller Einrichtungen, an denen die Stadt Münster so reich ist. Die anstrengende und lehrreiche Studienfahrt hinterließ bei allen Teilnehmern nachhaltigen Eindruck.

*

### Erneute Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in den westlichen Landgemeinden

Wie der Preußische Landgemeindetag West mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auch im Dezember 1931 erneut erheblich gestiegen, und zwar sind auch jetzt wieder **die westlichen Landgemeinden besonders belastet.** Bei einer Erhöhung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Preußen von 999 585 Ende November auf 1 112 844 Ende Dezember, also um 11,3 v. H., haben die kreisfreien Städte eine Erhöhung um nur 9 v. H., die Landgemeinden insgesamt dagegen eine Erhöhung um 17,7 v. H., davon die in der **Rheinprovinz** um 14.2 v. H. (gegen eine Erhöhung um 6.9 v. H. in den kreisfreien Städten) und die in **Westfalen** um 14 v. H. (gegen eine Erhöhung um 11.5 v. H. in den kreisfreien Städten) aufzuweisen. Entsprechend war die Steigerung in den einzelnen Regierungsbezirken. **Besonders stark ist die Zunahme bei den Landgemeinden im Regierungsbezirk Trier** mit 58,5 v. H., (gegen eine Steigerung von nur 8 v. H. in den kreisfreien Städten); es folgen die Regierungsbezirke **Münster** mit einer Steigerung von 16,0 v. H. (gegen 12,8 v. H. in den kreisfreien Städten); **Köln** mit einer Steigerung von 15,3 v. H. (gegen 6,8 v. H. in den kreisfreien Städten); **Minden** mit einer Steigerung von 14,7 v. H. (gegen nur 4,0 v. H. in den kreisfreien Städten); **Koblenz** mit einer Steigerung von 13,3 v. H. (gegen 9,0 v. H. in den kreisfreien Städten); **Arnsberg** mit einer Steigerung von 12,2 v. H.. (gegen 11,6 v. H. in den kreisfreien Städten); **Düsseldorf** mit einer Steigerung von 11,7 v. H. (gegen 7,2 v. H. in den kreisfreien Städten) und endlich **Aachen** mit einer Steigerung von 11,6 v. H. (gegen eine **Abnahme** in den kreisfreien Städten um 0,1 vom Hundert).

Hieraus ist ersichtlich, daß auch jetzt wieder eine Entlastung der **westlichen Landgemeinden** nicht eingetreten ist, sondern, daß gerade sie nach wie vor **unter der Finanz- und Wirtschaftsnot besonders zu leiden haben.**

*

### Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer

Der Vorstand der westfälischen Landwirtschaftskammer trat unter der Leitung seines neuen Vorsitzenden, Frhrn. von Lüninck-Ostwig zu seiner 228. Sitzung im Sitzungssaal des Landwirtschaftskammergebäudes in Münster zusammen. Nach Erledigung der Wahlen zu den Landeseisenbahnräten wandte sich der Vorstand der Beratung der Satzungen des Milchwirtschaftlichen Zentralverbandes für Westdeutschland zu, die in dreistündigen, besonders eingehend gepflogenen Verhandlungen beraten wurden. Dabei wurde die Stellungnahme der ortsnahen Landwirtschaft, die in einer Reihe von Besprechungen und Versammlungen der zuständigen Kreisvereine, Milcherzeugervereine, des Westfälischen Bauernvereins u. des Westfälischen Landbundes behandelt und umrissen worden war, besonders berücksichtigt. Soweit wir unterrichtet sind, ging die einhellige Auffassung dahin, daß nur auf dem Wege der vorgesehenen Absatzorganisation eine dauernde Besserung der immer unhaltbarer werdenden Verhältnisse auf dem Milchmarkt erreicht werden kann. Der Vorstand nahm folgende Entschließung an:

„Der Vorstand stimmt der Satzung des Milchwirtschaftlichen Zentralverbandes für Westdeutschland zu unter der Voraussetzung, daß die Satzung zunächst Anwendung findet auf die Milchversorgung des weiteren Industriegebietes u. die Gründung besonderer „Milchversorgungen" (Unterorganisationen) in weiteren Großstädten. Im übrigen bedarf die Ausdehnung der Satzung auf weitere Gebiete der Provinz Westfalen der vorherigen Zustimmung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer. Die vorgetragenen Aenderungen sollen im Ausschuß 14 und im Unterausschuß für das Industriegebiet in gemeinsamer Beratung durchberaten werden, um den Anregungen eine möglichst weitgehende Berücksichtigung in der endgültigen Satzung zu verschaffen. Der Vorstand gibt der Auffassung Ausdruck, daß nunmehr die Organisationsarbeit mit Nachdruck gefördert u. insbesondere die Bildung von örtlichen Milchversorgungen unverzügl. betrieben werden muß". Eine eingehende Behandlung fand auch die Polizeiverordnung über die Taubensperre. Der Vorstand beschloß, an maßgebender Stelle dafür einzutreten, daß die Sprrzeiten neu gregelt werden. Außerdem sollen die zuständigen Stellen gebeten werden, die Polizeibehörden anzuweisen, darüber zu wachen, daß die Sperrzeiten neu geregelt werden. Außerdem halten und im Uebertretungsfalle die Taubenhalter in scharfe Strafen genommen werden unter Einziehung der von ihnen gehaltenen Tauben. Ein weiterer Wunsch des Kammervorstandes an die maßgebenden Stellen geht dahin, den Polizeibehörden Anweisung zu erteilen, daß sie die Bevölkerung wiederholt in ihnen geeignet erscheinender Weise darüber aufklären, daß auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des Paragraphen 228 BGB., die Taubenhalter jederzeit Gefahr laufen, daß ihre feldernden Tauben abgeschossen werden.

NIVEA-CREME
ganz wesentlich billiger!
Preise: 15 bis 100 Pfg.

?,? **Verkehrsunfall.** Am Mittwochmittag ereignete sich an der Zollbrücke ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. Ein von der Kolkstraße kommender Radfahrer wurde von einem aus der Osthofenstraße kommenden Motorrad angefahren. Durch den Zusammenstoß wurde ein Rad des Radfahrers 8förmig verbogen. Nach einer Auseinandersetzung über die Rechtslage trug man gemeinschaftlich zum Fahrradgeschäft Kupke, wo der Schaden behoben wurde.

?,? **Fußball-Ortstreffen.** Auf dem VfR.-Sportplatz findet am kommenden Sonntag ein Fußballtreffen zwischen den beiden 1. Mannschaften des VfR. und Reichsbahn Turn- und Sportverein statt. Beide Mannschaften werden in stärkster Aufstellung antreten. Sportvorbericht in der morgigen Ausgabe.

)!( **Der Trauring im Schweinemagen.** Im letzten Herbst hatte eine Frau ihren goldenen Trauring verloren. Trotz allen Suchens konnte der Ring nicht wieder herbeigeschafft werden. Jetzt war großes Schlachtfest im Hause und dabei wurde der Ring im Magen des zerlegten Schweines wieder vorgefunden. Die Frau hatte also den Ring damals wohl beim Füttern der Tiere verloren und das Schwein hatte ihn mit dem Fressen verschluckt. Die Freude über den Fund war natürlich groß.

)!( **Kaninchenzüchter.** Am vergangenen Sonntag hatten sich die Kaninchenfreunde von der Reichsbahn zusammengefunden, um über einen Zusammenschluß zu beraten. Herr Geffert von der Bezirksleitung Kassel war zu einem Vortrage über die Zwecke und Ziele der Eisenbahn-Kleintierzuchtvereine gewonnen worden. Die Vereine wollen die Kleintierzucht, die heute ein wesentlicher Faktor in der Volkswirtschaft darstellt, fördern. Sie wollen über zeitgemäße Zucht sprechen, wollen auf der anderen Seite auch neue Freunde für die Kleintierzucht gewinnen, wollen gegenseitige Erfahrungen austauschen, in der Fellverwertung durch Zusammenschluß bessere Ergebnisse erzielen. Da die Eisenbahnverwaltung diese Ziele begrüßt, läßt sie den Kleintierzüchtern besondere Unterstützung zuteil werden wie z. B. durch Verpachtung von Eisenbahnländereien zu günstigen Preisen, Ueberlassung von Altstoffen zum Bau von Stallungen und dergl. Es schlossen sich etwa 30 Kaninchenhalter zusammen, die eine Ortsgruppe des Bezirksvereins Kassel bilden. Weitere Anmeldungen werden von dem derzeitigen Leiter, Herrn Joh. Wigge, der auch gerne Auskünfte erteilt, entgegengenommen. Gegen einen mäßigen Beitrag wird den Mitgliedern u. a. auch eine gute Zeitschrift über Kleintierzucht geliefert.

)!( **11. Husaren.** Am 16. ds. Mts. fand die erste Jahresversammlung der grünen Husaren in ihrem Vereinlokale beim Kam. Maluche und zwar mit Damen statt. Um 20 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Kam. Cosmann, die Generalversammlung, zu der durch Postkarte ordnungsgemäß eingeladen war und begrüßte die zahlreich erschienenen Damen und Kameraden. Er gedachte der in letzter Zeit verstorbenen Kameraden des Husarenverbandes. Die Versammlung ehrte die Toten in der üblichen Weise. Der 1. Vorsitzende verlas darauf Briefe an den Verein von den Herren Major Brehmer, Rittm. Grolig und Rittm. Frhr. von Geyr zu Schweppenburg. Als 1. Punkt der Tagesordnung wurde die letzte Niederschrift verlesen und genehmigt. Weiterhin nahm der Verein Abstand von einer Beteiligung an der Vertretertagung des Verbandes in Hilden, zumal der Verein diesmal keine Anträge eingereicht hatte. Damit war die kurze Tagesordnung erledigt und der 1. Vorsitzende eröffnete den 2. Teil des Abends, den der Gemütlichkeit und des Frohsinns, wie man es bei den Tanzhusaren nicht anders gewohnt ist. Humoristische Vorträge wechselten ab mit 2 Theaterspielen und Tanz. Die wohlgelungenen, komischen Darbietungen stellten größte Ansprüche an die Lachmuskeln der Zuschauer, sodaß man ganz die Sorgen des Alltags vergaß und in ungetrübter Fröhlichkeit im Kreise der grünen Husaren einige frohe Stunden verlebte. Die Tanzhusaren machten ihrem Namen alle Ehre, so schwangen sie das Tanzbein. Nur zu schnell wurde der Zapfenstreich geblasen. Jeder bedauerte, schon Schluß machen zu müssen. Für den wohlgelungenen Abend gebührt vor allem dem rührigen 1. Vorsitzenden des 11. Husarenvereins herzlichster Dank, sowie allen, die durch ihr Mitwirken zur Kurzweil des Abends beigetragen haben.

(!) **Tonfilmprogramm der „Lichtburg".** Ab heute bis einschl. Dienstag zeigt man zwei Tonfilme in einem Programm. Weiß Ferdl, der beliebte Komiker Münchens spielt als Feldwebel Sops die Hauptrolle in dem Militär-Schwank: **„Die Mutter der Kompagnie".** Vor der Kompagnie: Bärbeißig schnauzend! Vor den Vorgesetzten: „Stramme Haltung!" und vor schönen Frauen: Verliebt! Süßholzraspelnd! Das ist der Feldwebel Stops. — Die „Dortmunder Zeitung" schrieb am 2. 12. 31: . . . und wer einmal ein paar Stunden fröhlich sein u. von Herzen lachen will, dem sei dieser sehr gelungen Schwank dringend empfohlen. — In die Affäre der 6. Kompagnie sind weiter verwickelt: Leo Peukert, Betty Bird, Grit Haid und Paul Heidemann. Der 2. Tonfilm betitelt sich: **„Mein Freund, der Millionär"** mit Hermann Thimig in der Hauptrolle. Dieser Film wurde nach dem bekannten Lustspiel: „Der Hut seiner Hoheit" von Dr. Ferd. Ujhelyi bearbeitet. Hermann Thimig ist allen Kinofreunden noch aus dem Film: „Privatsekretärin" bestens bekannt. Im kl. Beiprogramm interessiert neben der stets aktuellen **„Ufa-Tonwoche"** der **tönende Kulturfilm: „Sturm um das Cap Horn".** Die Seeaufnahmen wurden von Bord des deutschen Handels-Schulschiffes „Padua" aus gemacht. Wiedermal ein interessanter Reisekulturfilm der in aufregenden Bildern die Umsegelung des berüchtigten Cap Horns zeigt.

)!( **Was bringt die Wintertagung der D. L. G.?** In den öffentlichen Versammlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, deren Zahl, der Not der Zeit entsprechend, etwas beschränkt worden ist, stehen neben allgemein fachlichen Vorträgen eine Reihe anderer auf der Tagesordnung, die ganz besonders der derzeitigen Notlage der Landwirtschaft Rechnung tragen. So werden in der am 6. Februar stattfindenden Hauptversammlung Prof. Dr. Brinkmann Bonn und Rittergutsbesitzer von Flemming-Paatzig über „Schicksalsfragen und Zukunftsaufgaben der deutschen Landwirtschaft" sprechen. Mit besonderer Spannung wird man auch den Ausführungen des Reichsministers und Reichskommissars für die Osthilfe, Dr. h. c. Schlange-Schöningen, über das Thema: „Welche Wege sind einzuschlagen zur Wiedererlangung der Einträglichkeit ostdeutscher Landwirtschaftsbetriebe unter besonderer Berücksichtigung der Tierhaltung?" entgegensehen. In der gemeinsamen Versammlung der Betriebs-Abteilung und für Absatzwesen wird neben der Frage der Rübenbaubeschränkung u. ihrer Auswirkung die Marktlage besonders für Nutz- und Schlachtvieh und tierische Erzeugnisse besprochen werden. Auf dem Gebiete des Obstbaues wird die Obst- und Weinbau-Abteilung sich mit der Konkurrenz Italiens beschäftigen. Auch wichtige Dünger-, Futter- und Gerätefragen, ebenso Hauswirtschaftsfragen, stehen auf der Tagesordnung. — Die öffentlichen Versammlungen finden in der Zeit vom 4. bis 6. Februar statt. — Nähere Mitteilungen über die weiteren Vorträge folgen demnächst. Der Sitzungsplan mit näheren Einzelheiten ist in Stück 1 der „Mitteilungen der D. L. G." abgedruckt; auf Anfordern bei der Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14, sind Sitzungspläne der D. L. G.-Veranstaltungen kostenlos erhältlich.

)!( **Der Schornsteinfeger im Dienste der Unfall- und Feuerverhütung.** Mangelhafte Feuerungs- und Schornsteinanlagen haben schon oft Gesundheit und Leben der Hausbewohner gefährdet. Die staatliche Fürsorge ist deshalb stets darauf bedacht gewesen, durch gesetzliche Vorschriften die einwandfreie Beschaffenheit dieser, für unsere Wohnungen unentbehrlichen Anlagen sicher zu stellen. Das geschieht während ihrer Herstellung durch baupolizeiliche Kontrolle, während der Benutzung durch regelmäßig wiederkehrende, örtliche Besichtigungen seitens der Feuerschauausschüsse. Neben der Feuerschau ist der Bezirksschornsteinfeger für die unfall- und feuersichere Beschaffenheit der Feuerungs- und Schornsteinanlagen verantwortlich. Zunächst hat er durch sorgfältige, gründliche Kehrungen in vorgeschriebener Zahl das Schornsteininnere von Rußansatz zu säubern, damit die Rauchgase ungehindert ins Freie gelangen und nicht infolge mangelnden Zuges aus den Heizvorrichtungen — Oefen, Kochherde usw. — in die Wohnräume eindringen, wo sie durch ihren Gehalt an giftigem Kohlenoxydgas lebensgefährliche Erkrankungen und selbst den Tod der Bewohner herbeiführen können. Die gesetzlichen Vorschriften legen dem Bezirksschornsteinfeger außerdem die Verpflichtung auf, **den Hauseigentümer oder Hausverwalter auf Män-**

gel an den Schornsteinanlagen sowie auf sonstige bei der Berufsausübung ermittelte Verstöße gegen bau- und feuerpolizeiliche Vorschriften aufmerksam zu machen und ihre Abstellung zu überwachen. Dadurch wird der Bezirksschornsteinfeger ein wichtiges Organ auf dem Gebiet der Feuerverhütung, besonders wichtig deshalb, weil er nicht wie die Feuerschau in jahrelangen Abständen, sondern mehrmals im Jahre die Schornsteine besichtigt und für alsbaldige Beseitigung gefahrdrohender Mängel wirken kann. Die Berufsarbeit der Bezirksschornsteinfeger beschränkt sich somit keineswegs auf die rein mechanische, wenn auch sehr wichtige Schornsteinreinigung, sie erstreckt sich auch auf die nicht weniger wichtige Verantwortung für die unfall- und feuersichere Beschaffenheit der Schornsteinanlagen.

**Italien fördert die Leipziger Messe.**

Das italienische Außenministerium hat sich entschlossen, allen italienischen Reisenden, die die am 6. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse besuchen wollen, für die Reise auf den italienischen Bahnen eine Fahrpreisermäßigung von 30 Prozent zu bewilligen. Außerdem hat das Innenministerium die Präfekturen ermächtigt, die Ausstellung von Reisepässen für italienische Kaufleute und Industrielle, die sich aus Anlaß der Messe nach Leipzig begeben wollen, zu erleichtern.

**Gewandhaus-Konzert während der Leipziger Frühjahrsmesse 1932.**

Für das Gewandhaus-Sonderkonzert am Mittwoch, den 9. März 1932, 20 Uhr, hat das Leipziger Meßamt als Dirigenten Dr. Wilhelm Furtwängler gewonnen. Karten für dieses Sonderkonzert können bei der Theaterkasse des Leipziger Meßamts bestellt werden.

## Aus Westfalen und benachbarten Provinzen

**Schoneberg.** Den 85. Geburtstag konnte gestern Herr Landwirt Paul Schulte begehen Unsern Glückwunsch!

**Vellinghausen,** 21. Jan. **Der Kriegers. u. Landwehrverein Vellinghausen-Ellmsen** hielt seine erste diesjährige Hauptversammlung ab. Eine kurze Rückschau bildete den Inhalt der Eröffnungs-Ansprache des ersten Vorsitzenden. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein jetzt 109 Mitglieder zählt, nachdem im letzten Jahre 19 Neuaufnahmen erfolgt waren. Den beiden Veteranen Chr. Goebel und Fz. Dordrechter wurden besondere Ehrungen anläßlich ihres Geburtstages zuteil. Zwei Kameraden erhielten das Jubiläumsabzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft. Der Beitrag wurde in seiner bisherigen Höhe mit jährlich 3 Mark belassen. — Anschließend folgte die Wahl der Kassenprüfer, der Abgeordneten für den Vertretertag des Kreisverbandes und des Arbeitsausschusses. Je Mitglied und Jahr wird 1931 und 1932 ein Sonderbeitrag von 10 Pfg. für einen Sonderzug nach Dortmund zum Reichskriegertag erhoben. Der Vorsitzende sprach sodann über die mahre Abrüstung, während der Schriftführer am Schlusse der 61. Wiederkehr des Reichsgründungstages gedachte.

**Herzfeld-Rassenhövel,** 21. Jan. **Die Krippe in der Kapelle zu Rassenhövel** erfreut sich eines guten Besuches. Fast täglich kommen Besucher mit Autos, Kutschwagen und Fahrrädern zur Besichtigung. Die Krippe ist für die Kapelle ein wahrer Schmuck, der gehoben wird durch den Antoniusaltar, der zu Ehren des Schutzpatrons aufgebaut ist. Der Altar bleibt während der Oktav des hl. Antonius, also bis Sonntag, den 24. ds. Mts., noch stehen.

**Geseke,** 21. Jan. **Auch Roller können gefährlich werden.** Beim Rollern fiel dieser Tage auf der Bachstraße ein 7jähriges Kind so unglücklich, daß es mit einem Oberschenkelbruch in das hiesige Hospital eingeliefert werden mußte.

**Lette,** 21. Jan. **Erpressung oder Dummerjungenstreich.** Die Witwe Gutsbesitzer Teupe-Backmann in Lette überraschte Samstag morgen eine Taube in einem Bauer, der an der Haustürklinke hing. Bei näherer Untersuchung entdeckte sie an der Taube einen Zettel, mit der Aufforderung, dem Tier die Freiheit wiederzugeben, nicht ohne es mit einem Betrag von 200 Rm. ausgerüstet zu haben; andernfalls werde das Gehöft in Flammen aufgehen. Die Kriminalpolizei in Bielefeld hat sich sofort nach Lette begeben und die Untersuchung in die Wege geleitet. Nach neueren Feststellungen liegt die Möglichkeit durchaus nahe, daß es sich hier um einen Dummejungenstreich handelt, zumal da die Taube bei der polizeilichen Untersuchung, dem Käfig entronnen, nach einigem beglückten Herumflattern friedlich und befriedigt wieder in den Schlag des bedrohten Hauses geschlüpft sein soll.

## Hochwasser und Niederschläge

Die mit besonderer Dringlichkeit in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts laut gewordenen Wünsche der Landwirtschaft nach einer staatlich geordneten Wasservorhersage hatte auch Preußen veranlaßt, eine Wetterdienstorganisation zu schaffen.

Die in der „Norddeutschen Wetterdienstorganisation" vereinigten Länder sind nach klimatischen und verkehrstechnischen Gesichtspunkten in Wetterdienstbezirke eingeteilt, in jedem Bezirk liegt eine Wetterdienststelle.

Die Wetterdienststellen haben alle erfaßbaren Witterungsvorgänge zu verfolgen, täglich über das herrschende und zu erwartende Wetter Mitteilungen herauszugeben, sowie durch wissenschaftliche Arbeiten die Wettervorhersage zu verbessern.

Die allgemeinen Wettervorhersagen, wie sie für die breitere Oeffentlichkeit bestimmt sind reichen aber für die Sonderzwecke der Wirtschaft nicht aus. Es werden daher allen interessierten Wirtschaftskreisen Mitteilungen gemacht und Rat für ihre Dispositionen erteilt, sei es, daß es sich um Transport oder Lagerung witterungsempfindlicher Waren handelt oder um Maßnahmen im Bauwesen, Forst- und Landwirtschaft des Wasser-, Land- und Luftverkehrs. Verkehrszentralen wollen Nachrichten über Schneefall und Glatteisbildung, Elektrizitätswerke über bevorstehende Gewitter haben.

Im wasserwirtschaftlichen Wetterdienst, also vor allem in der Beobachtung der Niederschlagsverhältnisse in den norddeutschen Stromgebieten wurde es notwendig, schneller als bisher die beteiligten Kreise zu unterrichten. Es werden von 102 verschiedenen Meßstellen täglich die gemessenen Niederschlagshöhen gemeldet, im Winter außerdem die für die Hochwasservorhersage äußerst wichtige Höhe der Schneedecke und ihr Wassergehalt, im Sommer Stärke u. Dauer einzelner Regen.

Hierzu kommen von 160 Meßstellen wöchentlich Sammelmeldungen, nach denen das Preußische Meteorologische Institut seit dem Jahr 1927 Wochenberichte über Niederschlag und Temperaturverlauf und Monatsberichte über die Niederschlagsverhältnisse herausgibt. Jeder Beliebige kann diese Berichte zu geringem Preise beziehen. Besonders diese Monatsberichte mit den Angaben von 260 Beobachtungsstellen sind bei der Bearbeitung wasserwirtschaftlicher Angelegenheiten, also vor allem bei der Hochwasservorrausage kaum noch zu entbehren.

Die Kosten für den Ausbau und die Unterhaltung des Wetternachrichtendienstes, soweit sie nicht durch die Einnahmen aus dem Vertriebe der Wetterkarten, der Witterungsnachrichten an Presse, Industrie usw. gedeckt werden, werden fast ausschließlich vom Preußischen Landwirtschaftsministerium getragen.

Um diese Kosten möglichst gering zu halten, können diese zahlreichen Wetterbeobachtungsstellen nicht alle von Berlin aus besucht werden. Vielmehr mußten örtliche Dienststellen damit beauftragt werden, von Zeit zu Zeit die Regenstationen zu besuchen und die etwaigen Fragen der meist ehrenamtlich tätigen Beobachter zu beantworten und für die Abstellung etwaiger Mängel Sorge zu tragen, ohne daß jedoch dadurch irgend eine Unterordnung dieser Beobachter unter diese Dienststellen veranlaßt worden wäre. Sie verkehren nach wie vor unmittelbar mit der Zentrale in Berlin. Es lag nahe, als örtliche Dienststellen zum Besuche der Regen- usw. Stationen die Staatlichen Kulturbauämter zu wählen, weil dies die einzigen sachlich vorgebildeten Ortsdienststellen sind, die bei dem Umfang ihrer Dienstbezirke (10—15 Landkreise auf ein Kulturbauamt) die Gewähr für eine einheitliche und fachtechnische Behandlung der Fragen bieten.

Die Auflösung der Staatlichen Kulturbauämter, die wahrscheinlich schon zum 1. April ds. Jhs. erfolgen wird, bleibt selbstverständlich ohne Einfluß auf die komplizierte Organisation des Wetterdienstes, weil ja nur die technischen Grundlagen, also vor allem die zweckdienliche Aufstellung, der zweckdienliche Zustand der Beobachtungsgeräte, nicht aber die Beobachtungen selbst, von den Bauämtern beachtet wurden.

In Zukunft werden diese Besichtigungen entweder von der Zentrale in Berlin aus oder von den Bezirkswetterdienststellen aus erfolgen müssen, weil ja örtliche geeignete Dienststellen nach Auflösung der Kulturbauämter nicht bestehen werden.

Unklar ist noch, wo in Zukunft die Niederschlagsberichte zu schnellen Hochwasservoraussagen und sonstigen wasserwirtschaftlichen Feststellungen ausgewertet werden. Wer in Zukunft an die Stelle der mit allen örtlichen Sonderverhältnissen in Bezug auf die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse vertrauten Kulturbauämter treten wird, ist noch nicht bekannt. Selbstverständlich können diese Arbeiten nicht an die politischen Grenzen der verhältnismäßig viel zu kleinen Landkreise gebunden werden, in den meisten Fällen wird auch kaum die Größe der Regierungsbezirke ein ausreichendes Gebiet umfassen. Es muß aber angenommen werden, daß in dieser Beziehung ein gleichwertiger Ersatz für die Kulturbauämter geschaffen werden wird.

## Wirtschaftliches.

**Die Berliner Produktennotierungen.**

**Berlin,** 21. Januar.

Weizen, märk. 75—76 kg. 222—231, März-Lieferung 244,75—246, Mai-Lieferung 251,50 bis 253,75, Roggen, märk. 72—73 kg. 199—201, März-Lieferung 211 und Geld, Mai-Lieferung 215,58, Gerste, Braugerste 158—168, Industrie- und Futtergerste 153—158, Hafer, märk. 138 bis 146, März-Lieferung 159,50—161, Mai-Lieferung 167,50—169,25, Weizenmehl 27,75—31,50, Roggenmehl 27,15—29,40, Weizenkleie 9,60 bis 10, Roggenkleie 9,60—10, Viktoriaerbsen 21 bis 27,50, kl. Speiseerbsen 15—17, Peluschken 16 bis 18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, Lupinen, gelbe 14—15,50 Seradella, neue 28—29, Leinkuchen, ab Hamburg 11,70—11,80, Erdnußkuchen, 50 Proz,. ab Hamburg 12,40—12,50, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, ab Hamburg 12,20, Trockenschnitzel 6,50 bis 6,60, Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,60—10,80, Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11,80, Kartoffelflocken 12,30—12,40 M.

**Viehmärkte.**

**Schlachtviehmarkt Osnabrück.**

**Osnabrück,** 21. Jan. Auftrieb: Großvieh 65, Kälber 160, Schweine 509. Es kosteten: Bullen: a) 28—30, b) 25—27, c) 20—24; Kühe: a) 27—29, b) 23—26, c) 20—22, d) 16—19; Färsen: 24—31; Kälber: a) —, b) 43—45, c) 35—42, d) 25—34; Schweine: a) 34—35, b) 32 bis 33, c) 30—31; Sauen: 29—32. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber schlecht, Schweine mittel.

## Gegensätze

Die moderne Ernährungswissenschaft wendet sich gegen scharfe Gewürze und erklärt sie mit Recht als gesundheitsschädlich. Das trifft in erster Linie für zu stark gewürzte Speisen zu, namentlich die starken, tropischen Gewürze haben unangenehme Folgen. Da aber unsere Drüsentätigkeit von einer bestimmten Anregung abhängig ist, so kann man keinesfalls alle Gewürze als schädlich bezeichnen. Wir bedürfen der Reizstoffe, um durch ihren Anreiz die Tätigkeit der Zellen hervorzurufen. Würde man Speisen ohne Gewürze plötzlich an die Stelle stark gewürzter Speisen setzen, so würde sich auch dieses unangenehm bemerkbar machen. Wer plötzlich der Fleischnahrung entsagt oder dem Alkoholgenusse, dürfte dieses bald merken. Die Gegensätze wären eben zu groß. Unsere einheimischen Gewürze sind nicht so schlimm. Man brauche davon aber nur kleine Mengen; denn schwache und mittelstarke Reize sind uns dienlich. Starke Reize aber wirken schädlich. Man verfalle nicht von einer Uebertreibung in die andere. Besonders viel hält man heute von der salzlosen Diät. — Aber auch auf das Kochsalz kann man für immer nicht vollständig verzichten; denn es hat auch seine Aufgaben in unserm Körper zu erfüllen. Ein übermäßiger Salzgenuß ist natürlich ohne weiteres schädigend. Ueberall da, wo durch Rohkost dem Körper genügend Mineralsalze zugeführt werden, kann eine Einschränkung von Kochsalzgaben vorgenommen werden. Ein unschädliches Würzmittel ist die bekannte Maggi-Würze. Sie wird bekanntlich aus Pflanzenstoffen gewonnen und enthält keine reizenden Gewürze. Wissenschaftliche Untersuchungen haben die anregende Wirkung der Maggi-Würze auf die Drüsen, namentlich auch auf die Bildung des Magensaftes erwiesen. Der Salzgehalt der Würze ist so gering, daß 5 Tropfen etwa den 20. Teil eines Grammes enthalten. Diese Analyse wurde vom Geheimrat Professor Hahn gemacht. Bei allen Reformbestrebungen dieser Art hüte man sich vor Uebertreibungen nach irgend welcher Richtung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" („Geschwister Mayne"). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

**Wenn Sie sparen wollen, gehen Sie zu**

**Kleekämper**

Schuhinstandsetzung. Rathausstr. 19.

# KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) 41 Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Ruth erklärte eifrig: „Das ist Herr Ibenstein, von dem ich Ihnen schon erzählte, Frau Ohlemark. Er ist Detektiv und soll in meines Vaters Auftrag den Fall klären."

Die Frau sah forschend in des Gastes Augen. „Und Sie verdächtigen Hilde nicht?"

Er schüttelte den Kopf. „Nein, ich verdächtige sie nicht. — Und jetzt hören Sie beide! — Ich war in Dobromierzyce! Wegen Max Ohlemarks, wegen Daniel Lokadziejs, wegen Hilde Ohlemarks, und damit also auch wegen Dr. Klaus Klübers."

Ruth staunte. „Sie waren in Dobromierzyce?"

„Allerdings! — Und die Reise war doch nicht ganz umsonst. Die Nachricht, die mich eigentlich zu Frau Ohlemark trieb, ist die: Fräulein Hilde Ohlemark war tatsächlich in Dobromierzyce."

„Sie war dort? Und wo ist sie jetzt? Wie geht es ihr? Ist Klaus bei ihr? Was hat sie gesagt?" Ruth, Klüber und Frau Ohlemark fragten es hastig durcheinander. Bert Ibenstein hob die Hand.

„Bitte! So viele Fragen kann ich nicht auf einmal beantworten. Gesprochen habe ich Fräulein Ohlemark nicht, auch nicht Herrn Dr. Klüber. Ich sah auch beide nicht. Aber ich weiß, daß Herr Dr. Klüber Fräulein Ohlemark gefunden hat und bei ihr ist."

Ruth atmete auf. „Dann ist es schon gut! Klaus schützt Hilde. Er wird nun eine große Sorge los sein. Gewiß hat er keine ruhige Stunde geschlafen, bis er sie fand."

„Ja, das wollte ich also zunächst Frau Ohlemark sagen. Sie soll wissen, daß Herr Dr. Klüber bei ihrer Tochter weilt."

Die Frau fragte bang: „Und wo sind sie jetzt? Sie sagten, sie seien in Dobromierzyce gewesen. Wo sind sie aber jetzt?"

„Ich erfuhr, daß Fräulein Ohlemark bei einem Herrn Salenzyca, der in Warschau als Rechtsanwalt tätig ist, und der in der Nähe von Dobromierzyce ein Anwesen besitzt, Aufnahme gefunden habe, und sodann erkundete ich, daß Herr Dr. Klüber gleichfalls zu Herr[illegible] noch bei ihm weilen dürfte. Ich fuhr also mit klapprigem Wagen hinaus. Ein öder, endloser Weg. Das Haus des Herrn Salenzyca liegt in einem Park, der von einer hohen Mauer umschlossen wird. Am Tor empfing mich ein mürrischer Mensch. Er ließ mich nicht ein, verlangte meine Karte. Ich gab sie ihm, nachdem ich ein paar erklärende Zeilen darauf geschrieben hatte. Dann stand ich wieder vor dem Tor und wartete. Es dauerte lange, bis der Mensch, der mir erstmals geöffnet hatte, erneut erschien. Er sagte mir, die Schwester seines Herrn ließe mir sagen, der Herr sei nicht anwesend, er sei in Warschau, ich möchte Herrn Salenzyca in seiner Kanzlei dort aufsuchen, und der fremde Herr und die fremde Dame, die als Gast im Hause geweilt hätten, seien mit Herrn Salenzyca nach Warschau gefahren. Ich mußte also wieder umkehren, und ohne Zeitverlust fuhr ich nach Dobromierzyce zurück und von da mit der Bahn nach Warschau. Die Kanzlei des Herrn Salenzyca hatte ich bald erfragt. Er hat gemeinsam mit einem zweiten Herrn eine allem Anschein nach ausgedehnte Anwaltspraxis. Während ich wartete, gingen wenigstens dauernd Menschen aus und ein. Endlich empfing mich sein Kollege, ein Herr Dr. Miszewny; er entschuldigte Herrn Salenzyca, der durch eine lange Konferenz abgehalten sei und noch nicht empfangen könne; er erklärte, er wisse in allem Bescheid, und sagte mir, Fräulein Ohlemark habe ihren Vetter in Dobromierzyce gesucht. Ihre Reise sei aber vergeblich gewesen, da Max Ohlemark inzwischen verhaftet worden sei. — Davon noch später! — Dr. Miszewny berichtete mir weiter, Herr Dr. Klüber habe Fräulein Ohlemark im Hause des Herrn Salenzyca aufgesucht, und beide seien mit Herrn Salenzyca in dessen Auto nach Warschau gefahren. Sie hätten gewünscht, zum Bahnhof gebracht zu werden, und haben sich dort von Herrn Salenzyca verabschiedet. Ueber ihre ferneren Pläne haben sie nichts verlauten lassen. — Weiter wußte Herr Dr. Miszewny nichts."

„Haben Sie daraufhin nicht auch in Warschau nach Klaus und Hilde geforscht?"

„Gewiß, Fräulein Klüber; aber ich konnte nichts mehr in Erfahrung bringen. Ich nehme an, Herr Dr. Klüber wird vielleicht mit Fräulein Ohlemark auf einem Umweg heimkehren. Es wäre auch möglich, daß er Fräulein Ohlemark an einen sicheren Ort bringt, wo sie bleiben soll, bis hier alle Rätsel gelöst worden sind."

[illegible] war anderer Meinung. „Das glaube ich nicht. Wie ich Hilde kenne, ist sie nicht diejenige, die sich versteckt hält, wenn sie sich frei von Schuld weiß."

„Aber wenn es Herrn Dr. Klübers Wunsch wäre? Wenn er ihr alle Fragereien ersparen wollte?"

„Ja, wenn Sie diese Möglichkeit in Betracht ziehen . . ."

„Ich denke, wir wissen jetzt wenigstens, daß Fräulein Ohlemark nichts zugestoßen ist, daß Herr Dr. Klüber sie gefunden hat. Die beiden werden nun wohl . . ."

Frau Ohlemark sagte plötzlich sorgenvoll: „Und wenn sie beide doch noch in Gefahr kommen? Deuten die Spuren doch alles, was mit dem Giftgas zusammenhängt, und Hilde hat auch von vielem Kenntnis. — Ob ihr wirklich keine Gefahr droht? — Wenn sie nun von irgend jemand gezwungen werden, dort in Warschau zu bleiben?"

„Wir wollen die nächsten Tage abwarten! Herr Dr. Klüber wird mir hoffentlich eine Nachricht zukommen lassen."

„Und was ist mit Max Ohlemark?"

„Der ist also doch nach Polen gekommen, trotz der scharfen Kontrolle an der Grenze. Er hat in Dobromierzyce den Kaufmann Krejzenskiej aufgesucht und wurde von ihm aufgenommen. Sie kannten sich von früher. Dieser Herr Krejzenskiej hat mir alles erzählt: Max Ohlemark sei zu ihm gekommen, habe ihm gesagt, man verfolge ihn wegen einer Tat, mit der er gar nichts zu tun habe; er solle ihn doch für ein paar Wochen bei sich behalten. Plötzlich sei dann Geheimpolizei im Hause erschienen, habe nach Max Ohlemark gefragt und diesen verhaftet. Sie haben ihn nach Warschau gebracht. Er sitzt dort im Gefängnis und soll der Spionage angeschuldigt sein. — Wie das zusammenhängt, ist mir freilich sehr unklar. Der Mensch kann doch kaum drüben in Polen Spionage getrieben haben."

„Das ist freilich sonderbar."

„Ich wandte mich an die Behörden; ich wollte Max Ohlemark sprechen. Aber ich stieß auf unüberwindlichen Widerstand. Man schlug alle meine Bitten rundweg ab. Ich konnte Max Ohlemark nicht befragen. — Auch über Daniel Lokadziej schwieg man sich aus. Es wurde mir erklärt, daß bereits Anfragen unserer Kriminalpolizei vorliegen und daß man diese Anfragen direkt beantworten werde." Bert Ibenstein sah nach der Uhr. „Es ist spät! Ich muß gehen, wenn der Herr Professor nicht warten soll."

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland

## Aus niederrheinischen Landen

### Eine Festnahme im Fall Cromm

**Eine verdächtige Jacke in der Wohnung des Verhafteten gefunden**

Von der Polizei in Düsseldorf wurde der frühere Geschäftsführer der Opladener Obstverwertungsgesellschaft, Neffgen, unter dem Verdacht der Ermordung des Kaufmanns Cromm festgenommen. Gegen Neffgen sollen schwerwiegende Indizien vorliegen. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Neffgen soll eine mit Straßendreck und Blut befleckte Jacke gefunden worden sein. Ob es sich hierbei um Menschenblut handelt, konnte noch nicht ermittelt werden.

### Markthallenkrieg in Krefeld

**Differenzen zwischen Stadtverwaltung und Großhändlern**

Seit längerer Zeit bestanden zwischen der Stadtverwaltung Krefeld und den in der Großmarkthalle installierten Großhändlern, die die Stadt mit landwirtschaftlichen Produkten versorgen, besondere Differenzen. Die Großhändler wollten gegenüber der von der Stadtverwaltung gestützten landwirtschaftlichen Absatzvereinigung ihre Arbeitskompetenzen erweitern und die Standmieten ermäßigt haben. Am 1. Januar ds. J. kam es zum offenen Bruch. Die Großhändler verließen demonstrativ ihre Stände und schlugen in einer Eisenhalle einen eigenen Markt auf. Nachdem eine Anzahl Verhandlungen mit dem Ziel einer Verständigung gescheitert waren, griff die Stadtverwaltung am 17. Januar zu Zwangsmaßnahmen. Sie belegte sämtliche in der Eisenhalle anwesenden Groß- und Kleinhändler mit einer Geldstrafe von 150 Mark und ließ am Tage darauf die Halle polizeilich sperren. Der Protest der Händler hatte indes zur Folge, daß die Stadtverwaltung am 20. Januar diese Zwangsmaßnahme wieder aufhob. In den nächsten Tagen sollen weitere Verhandlungen geführt werden.

### „Vor der Festnahme erschossen"

**Die Beute aus dem Krefelder Goldwarendiebstahl größtenteils wieder herbeigeschafft**

Zu unserer Meldung „Vor der Festnahme erschossen" teilt das Polizeipräsidium Krefeld ergänzend mit:

Die Haupttäter, ein Josef Lintschen und Jacob Vieten, haben vor einigen Wochen in dem Goldwarengeschäft Steinbach auf dem Westwall eingebrochen und für etwa 12 000 Mark Wertsachen erbeutet. Nach den getroffenen Feststellungen der Kriminalpolizei hielten sich die oben genannten Täter in Köln verborgen. Der Kölner Polizei ist dann die Nachricht gegeben worden, und jetzt gelang es, die Täter ausfindig zu machen. Während Vieten festgenommen werden konnte, beging Lintschen Selbstmord. Nachdem vor mehreren Tagen der größte Teil der gestohlenen Schmucksachen von der Polizei beschlagnahmt und dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden konnte, gelang es nunmehr, den Rest der Wertsachen bis auf wenige Stücke nach zum Teil recht schwierigen Ermittlungen wieder herbeizuschaffen.

---

**Düsseldorf.** Frau aus einem brennenden Hause gerettet. Am Vormittag brach in einem Hause in der Schadowstraße aus noch unbekannter Ursache ein Brand aus. Im oberen Stockwerk befand sich eine Frau, die durch die starke Rauchentwicklung vom Hausausgang abgeschnitten war. Einem Gasschutztrupp der Feuerwehr gelang es, die Frau über das Dachgesims zu retten. Nach angestrengter zweistündiger Tätigkeit konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

**Düsseldorf.** Sturz aus dem Fenster. Hier stürzte sich ein 18jähriges Mädchen aus dem vierten Stockwerk eines an der Herzogstraße gelegenen Hauses auf die Straße. Das Mädchen war sofort tot. Der Grund zur Tat soll in Liebeskummer zu suchen sein.

**Düsseldorf.** Entlassung von Telegraphenbauarbeitern. Wie die Oberpostdirektion mitteilt, sind entgegen anderslautenden Meldungen Entlassungen von Telegraphenbauarbeitern bisher nicht vorgenommen worden. Der starke Einnahmerückgang und der Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten zwingen jedoch dazu, im Laufe dieses Rechnungsjahres eine größere Anzahl von Telegraphenbauarbeitern zu entlassen. Ueber Umfang und genauen Zeitpunkt dieser Maßnahmen ist jedoch noch kein Beschluß gefaßt worden.

**Krefeld.** Preissenkung bei der Straßenbahn. Der Finanzminister hat der Krefelder Verkehrsgesellschaft auf deren Antrag die Beförderungssteuer erlassen. Die vom Aufsichtsrat vorgeschlagene Fahrpreissenkung für ein und zwei Teilstrecken von 20 auf 15 Pfg. und für die Fahrscheinhefte für zwei Teilstrecken von 160 auf 140 Pfennig tritt am 1. Februar in Kraft.

**Aachen.** Vom Schmuggel. Beamte des Zollbezirks Aachen-Nord nahmen in Kohlscheid eine Haussuchung vor und beschlagnahmten hierbei 200 Pfund Tabak und 30 Pfund Kaffee. Die Ware war von Schmugglern aus Würselen niedergelegt worden. — Bei Verkehrskontrollen wurden 14 500 Zigaretten, 30 Pfund Kaffee, 11 Pfund Tabak und 600 Heftchen Zigarettenpapier beschlagnahmt. Die Ware sollte teils nach Köln, teils nach Malen transportiert werden. — Schließlich fielen in der Nacht Zollbeamten 1300 Pfund Zucker, 7100 Zigaretten, 230 Pfund Kaffee und 200 Pfund Mehl in die Hände. Es handelte sich hierbei um Ware, die im Kleinschmuggel bei Lichtenbusch über die Grenze gebracht worden war. Fünf Fahrräder wurden gleichfalls beschlagnahmt.

**Kevelaer.** Wieder ein Schmuggler erschossen. Zollbeamte stießen in der Nacht im Grenzbezirk auf eine sechs Mann starke Schmugglerbande, von der drei Mitglieder auf die Haltrufe der Beamten hin stehen blieben. Die drei übrigen liefen davon; zwei entkamen im Dickicht, auf den dritten, der trotz mehrfacher Aufforderung nicht stehen blieb, gab ein Zollbeamter einen scharfen Schuß ab. Der Schmuggler wurde so schwer getroffen, daß er nach kurzer Zeit starb. Es handelt sich bei ihm um einen Wirt und Kolonialwarenhändler aus Twisteden bei Kevelaer.

**Kleve.** Veruntreuungen eines Stadtassistenten. Ein Stadtassistent bei der hiesigen Stadthauptkasse hat Steuer- und sonstige Beträge veruntreut und seine Verfehlungen durch falsche Buchungen verschleiert. Im Laufe der polizeilichen Untersuchung gab er seine Schuld zu. Insgesamt handelt es sich, soweit bisher ermittelt werden konnte, um einen Betrag von rd. 4000 RM. Die Angelegenheit wird weiter geprüft.

## Vom Mittel- und Oberrhein

### Westd. Gesellschaft für Familienkunde

**Hauptversammlung in Köln**

In Köln hielt die „Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (Sitz Köln)" in den Gesellschaftsräumen des Hotels „Großer Kurfürst" ihre aus allen Teilen des Vereinsgebiets gut besuchte Hauptversammlung ab.

Im Geschäftsbericht konnte der Vorsitzende Professor Dr. A. Huyskens (Aachen), feststellen, daß trotz der Nöte der Zeit die Mitglieder im ganzen der Gesellschaft die Treue bewahrt haben, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft gesund ist und daß die Gesellschaft infolge sparsamer Wirtschaft in der Lage ist, zugunsten ihrer Mitglieder eine Reihe von Erleichterungen zu gewähren (Freigabe des Briefkastens für genealogische Anfragen, Ausgabe eines besonderen Ahnenreihenheftes ohne Kosten für die Mitglieder) und eine besondere illustrierte Veröffentlichungsreihe über die alten rheinischen Friedhöfe zu eröffnen, in der zunächst Regierungsbaumeister Dr. Ing. Vogdts (Köln) den alten evangelischen und die Ueberreste der katholischen Friedhöfe in Köln behandeln wird. Der Vorsitzende schloß seinen Geschäftsbericht mit einer Mahnung an die zahlreichen Ortsgruppen der Gesellschaft im Rheinland, das Goethe-Jahr 1932 zu erfolgreicher frischer Arbeit zu benutzen im Sinne Goethes, der seinen Lebenserinnerungen das Bekenntnis zu seinen Vorfahren vorangestellt habe.

An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich ein interessanter Vortrag des Reichsoberarchivrats a. D. Dr. Kisky, des Leiters der provinzialen Archivberatungsstelle in Düsseldorf, über die rheinischen Archive und ihre Bedeutung für die Familiengeschichte, der aus reicher amtlicher Erfahrung heraus und in höchst interessanter Form das Thema behandelte und auch auf zahlreiche leider aus dem Rheinland entführte wertvolle Archivbestände hinweisen konnte.

An die Hauptversammlung schloß sich eine gesellschaftliche Zusammenkunft in den Festräumen des Hotels.

---

### Das Schloß Oranienstein bei Diez a. d. Lahn

**Abbruch der Kasernenflügel**

Bei Diez an der Lahn liegt das schöne Barockschloß Oranienstein. Es wurde bei Kriegsschluß als Kadettenanstalt benutzt. Aus diesem Grunde ließ auch die Militärverwaltung in den 80er Jahren zwei Kasernenflügel an das Schloß anbauen. Unter dem Anbau litt die Schönheit des Schlosses sehr, da auf dessen äußere Gestalt beim Anbau keinerlei Rücksicht genommen wurde. In der Nachkriegszeit beherbergte Oranienstein französisches Militär. Nach der Räumung bemühte sich die Stadt Diez um eine Verwertung des Schlosses und hat sie auch unter manchen Mühen erreicht. Im Mittelbau, mit seinen Festsälen, die wertvolle Deckengemälde und Stuckaturen tragen, wurde ein Nassauisches Heimatmuseum errichtet. In den Schloßflügeln wird künftig das private Erziehungsheim „Schloß Oranienstein" seine Heimstätte finden. Die Kasernenbauten aber blieben all die Jahre leer stehen. Der preußische Staat hat sich nun entschlossen, da eine Verwendung nicht mehr möglich erscheint, die Bauten abzureißen. Mit den Arbeiten wird in Kürze begonnen werden, die unter Leitung des Preußischen Hochbauamts Diez stehen.

---

**Köln.** Ein Raubmörder als Rauschgiftdieb. In der Nacht wurde in einem Nachtkaffee in der Altstadt ein 35jähriger Drogist festgenommen, der wegen eines in Koblenz ausgeführten Rauschgiftdiebstahls gesucht wurde. Es handelt sich um einen mehrfach vorbestraften Menschen, der schon eine Strafe von 13 Jahren Zuchthaus wegen Raubmordes verbüßt hat. Der Täter hatte noch mehrere Flaschen Kokain und Morphium in seinem Besitz, die der bestohlenen Firma zurückgegeben wurden.

**Bonn.** Die Preissenkungen der Stadt. Die Verwaltung hat jetzt das Ausmaß der Preissenkungen bekanntgegeben. Danach ermäßigen sich Gas und Wasser um je 1 Pfg. und der elektrische Strom um 5 Pfg. Das sind bei Gas, das jetzt 22 bis 7 Pfg. kostet, 4,5 bis 14,3 Prozent, bei Wasser, bisher 25 bis 10 Pfg., 4 bis 6,2 Prozent, bei elektrischem Strom jetzt 50 Pfg., 10 Prozent Preisnachlaß. Bei den Straßenbahnen soll die Knipskarte statt bisher sechs Felder in Zukunft sieben Nummern für eine Mark haben; ferner werden Knipskarten zu drei Fahrten für 45 Pfg. ausgegeben. Die Wochen-, Netz-, Schüler- und Studentenkarten werden um 10 bis 15 Prozent gesenkt. Die Marktstandgelder werden um 10 Prozent reduziert.

**Siegburg.** Gegen die Umgemeindung des Amtes Herchen. Der Abg. Schwecht (DNVP.) hat am 19. Januar folgende Kleine Anfrage im Preußischen Landtag eingebracht: „Die beabsichtigte Auflösung bezw. Umgemeindung des Amtes Herchen (Siegkreis) nach Eitorf hat eine berechtigte, starke Beunruhigung der Einwohnerschaft des Amtes Herchen hervorgerufen. Die Voraussetzungen für eine derartige Verschmelzung treffen in keiner Weise zu. Eine Ersparnis wird nicht erreicht. Geographisch liegen die Gebietsteile des Amtes Herchen zum Amte Eitorf so ungünstig, daß durch die weiten Wegestrecken und Fahrkosten mit Postauto und Eisenbahn für die Bewohner einiger Orte — es kommen umgebaute Wege bis zu 44 Kilometer nach Eitorf und zurück in Frage — unerträgliche Lasten entstehen müssen. Ein Anschluß von Herchen an Eitorf würde Handwerk und Kleingewerbe in Herchen schwer schädigen. Demgegenüber ist festzustellen, daß das Amt Herchen durchaus lebensfähig ist und bei der heutigen sparsamen Verwaltung — gegenüber der früheren — seine staatlichen und kommunalen Aufgaben restlos erfüllt. Ich frage: Ist das Staatsministerium bereit, dem Wunsche der gesamten Bevölkerung des Amtes Herchen unter Berücksichtigung der angegebenen Gründe Rechnung zu tragen und Herchen seine Selbständigkeit zu lassen?"

**Darmstadt.** Eigenartiger Flugzeugabsturz. Das neue Flugzeug D 22 der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt wurde nachmittags bei einem Versuchsflug völlig zerstört. Die Maschine hatte bereits vormittags mit voller Belastung unter Führung des Piloten Waldemar Voigt einen Höhenflug bis 5800 Meter zur vollen Zufriedenheit ausgeführt und befand sich dabei in einem einwandfreien Zustand. Bei dem Versuchsflug am Nachmittag brachte der Pilot die Maschine in einer Höhe von 1200 Meter in eine Rechtskurve, aus der sie trotz wiederholter Versuche aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen nicht herausgebracht werden konnte. Da in diesem Zustand an eine Landung nicht zu denken war, sprang Voigt mit dem Fallschirm ab und kam unversehrt zu Boden. Die Maschine setzte ihren Spiralflug fort und schlug in der Nähe des Jagdschlosses Kranichstein auf einen Acker auf, wobei sie restlos in Trümmer ging. Bei ihren bisherigen Probeflügen hatte die Maschine ausgezeichnete Flugeigenschaften und fliegerische Leistungen gezeigt und in jeder Hinsicht befriedigt. Trotz des schweren Verlustes beabsichtigt die Akademische Fliegergruppe zu dem kommenden Europa-Rundflug eine zweite Maschine desselben Typs fertigzustellen.

## Bergisches Land und Südwestfalen

### Ein sensationelles Wiederaufnahmeverfahren

**Fingerhut und Krupp**

Das Wiederaufnahmeverfahren im Prozeß Fingerhut wird am 2. Februar vor dem erweiterten Schöffengericht Wuppertal beginnen. Man rechnet mit einer Prozeßdauer von einer Woche, da mehr als 30 Zeugen geladen sind. Der Prozeß dürfte eines der sensationellsten Wiederaufnahmeverfahren durch die beteiligten Persönlichkeiten und die Umstände sein.

Fingerhut, der Inhaber der Fingerhut-Werke in Bohwinkel und Aufsichtsrat zahlreicher Gesellschaften, wurde seinerzeit wegen Hehlerei zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt, weil angeblich in seinem Werk Bohrer, die von anderer Seite bei Krupp gestohlen worden sein sollten, verarbeitet wurden. Das Urteil stützte sich auf Aussagen der Krupp'schen Werkspolizei, die die bei Fingerhut gefundenen Bohrer als von Krupp stammend bezeichneten. Nach dem Urteil, das durch Verwerfung der Berufung bestätigt wurde, strengte Krupp eine Schadenersatzklage an, erhielt auch in erster Instanz 480 000 Mark zugesprochen. Zu einer Entscheidung in der zweiten Instanz kam es nicht, da Krupp erklärt hatte, daß ein Beweis, daß es sich um bei ihm gestohlene Bohrer handele, nicht vorliege. Diese Erklärung führte zur Genehmigung des Wiederaufnahmeverfahrens. Fingerhut hat ein Jahr seiner Strafe verbüßt.

---

**Hagen.** Industrieprotest gegen ungenügende Strompreissenkung. Zu einer Protestkundgebung gegen die ungenügende Strompreissenkung des Kommunalen Elektrizitätswerks Hagen und des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks hatte der Verband von Fabrikantenvereinen im Regierungsbezirk Arnsberg seine Mitglieder geladen. In einer angenommenen Entschließung und in einem an den Reichskommissar Dr. Gördeler gerichtetes Telegramm wurde energischer Einspruch gegen die ungenügende Strompreissenkung erhoben und unverzügliches Einschreiten erwartet.

**Fröndenberg.** Unglücksfall oder Verbrechen? Der längere Zeit vermißte Amtsrentmeister Fritz Steinmann aus Fröndenberg wurde morgens als Leiche aus der Ruhr geborgen. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unglücksfall oder ein Verbrechen handelt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

## Münsterland, Ostwestfalen

**Ibbenbüren.** Raubüberfall auf zwei Frauen. Am Mittwochmorgen gegen 11 Uhr wurden zwei am Ausgang des Dorfes Hopsten wohnende Schwestern, die das 7. Jahrzehnt schon überschritten haben, von zwei Männern überfallen. Die Täter hielten die Frauen mit Revolvern in Schach und verlangten die Herausgabe der Ersparnisse. Die Frauen kamen dieser Aufforderung nach und händigten den Räubern 17 Mark aus, die damit verschwanden. Die Polizei nahm sofort mit Nachdruck die Ermittlungen auf und es gelang ihr auch, noch am gleichen Nachmittag die Täter in Uthuisen zu stellen. Die Täter, die in einer Wirtschaft eingekehrt waren, wurden von zwei zufällig hinzukommenden Landjägern zur Rede gestellt. Bei der Durchsuchung fand man einen Revolver. Während es gelang, einen gewissen Friedrich Schürmann aus Mörs festzunehmen, konnte der andere Räuber fliehen. Durch die sofort aufgenommene Verfolgung gelang es, auch diesen Mann bald festzunehmen. Hier handelt es sich um den 37 Jahre alten Leferink aus Ochtrup. Bei dem Verhör gaben die Festgenommenen den Ueberfall zu. Beide sind erheblich vorbestraft.

**Minden.** Um den Jagdhund. Bei der Rückkehr von der Jagd lief der wertvolle Jagdhund des Bierverlegers Kemena von hier in eine Fuchsfalle. Darüber geriet der 57 Jahre alte Mann in so große Erregung, daß er, von einem Herzschlag getroffen, tot zu Boden sank.

## Aus dem Ruhrbezirk

### Ein Ehepaar springt aus dem Fenster

**Folgen ehelichen Zwistes**

In der Siedlung Neu-Jerusalem im Gelsenkirchener Stadtteil Buer kam es zwischen einem Ehepaar zu einer Auseinandersetzung. In ihrer Angst sprang schließlich die Frau aus der in der ersten Etage liegenden Wohnung auf die Straße. Als der Mann sah, was er angerichtet hatte, sprang er seiner Frau ebenfalls durch das Fenster nach. Beide Personen erlitten schwere Knochenbrüche und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

---

**Mülheim-Ruhr.** Die Wollhandkrabbe in der Ruhr? Wie gemeldet wird, soll die für den Fischbestand äußerst gefährliche Wollhandkrabbe bereits in der Ruhr bei Altstaden gesehen worden sein. Sollte diese Nachricht zutreffen, so wird es höchste Zeit, daß mit entsprechenden Gegenmaßnahmen begonnen wird.

**Oberhausen.** Streik der Wohlfahrtsarbeiter. Auf Grund der von der Stadtverwaltung vorgenommenen Herabsetzung des Stundenlohnes von 74 auf 64 Pfg. für die Wohlfahrtsarbeiter hat ein Teil derselben die Arbeit niedergelegt. Die Kürzung der Stundenlöhne war durch die Notverordnung bedingt, zumal auch der Tiefbauarbeiter, nach dem sich die Sätze des Wohlfahrtsarbeiters richten, sich die gleiche Kürzung gefallen lassen mußte. Die Verwaltung hat es abgelehnt, mit den Streikenden zu verhandeln.

# Freude und Humor

## Maskiert

Von Willy Reese

I.

In einem Café Unter den Linden saßen in einer Fensternische zwei junge Herren. Paul Brütt rauchte behaglich seine Zigarette und blickte vergnügt in das Straßengewühl. Norbert von Brack kehrte dem Fenster halb den Rücken zu und trommelte nervös mit den Fingern auf der Marmorplatte des runden Tischchens. Seine intelligenten Züge verrieten ärgerliche Stimmung.

„Nun, Norbert?" unterbrach Brütt endlich das Schweigen.

„Ich weiß nicht, Paul", war die Antwort.

„Du solltest doch gehen."

„Ich würde mich wieder ärgern, über mich selbst und über alle Welt — ich weiß es im voraus!"

„Du bist aber auch der sonderbarste Mensch seit einiger Zeit!"

„Möglich!"

„Komm nur hin! Der heutige Ball ist doch sozusagen das Ereignis der Saison — ein Faschingsball in geschlossener Gesellschaft ist immer etwas Besonderes, Delikates! Wer weiß, was es für Ueberraschungen gibt!"

„Für mich gewiß keine."

„Sei doch nicht so langweilig, Norbert! Schließlich hast du doch die Sehnsucht, sie zu sehen!"

„Bah!"

„Ich begreife dich nicht! Vor einigen Wochen warst du noch ganz Feuer und Flamme — —"

„Es ist vorüber — sie langweilt mich — langweilt mich entsetzlich!"

„Nanu! Ist sie nicht mehr verehrungswürdig, nicht mehr . . ."

„Ja, ja ja, — engelhaft einfach! Die Sittsamkeit, mit der sie an der Seite ihrer ach so sittenstrengen Mama dahinwandelt, ist bewundernswert. Das hält auf die Dauer kein Mensch aus!"

„Du bist ein Narr!"

„Weil ich von einer Frau entschieden zu viel verlange — du magst recht haben, Paul. Gestern sah ich die kleine Fritzi in der neuen Operette. Sie war hinreißend, feurig, voll neckischer Anmut, Charme, schick in jeder Bewegung, bestrickende Koketterie in jeder Miene. Wenn Astrid nur ein wenig davon hätte, könnte sie mich fesseln für alle Zeiten."

„Weißt du was? Heirate die kleine Fritzi!"

„Danke!" rief Norbert von Brack entrüstet. „Sie steht in denkbar schlechtestem Rufe."

„Ja, was willst du also?"

„Nichts!" war die trotzige Erwiderung. „Beide lassen sich nicht vereinen, und so stößt mich die eine ab, während mich die andere zu Tode langweilt."

„Fange meinetwegen Grillen — ich gehe zum Ball und werde der schönen Astrid von Buresch den Hof machen. Vielleicht läßt sie sich trösten über den Ungetreuen."

„Meinetwegen!" sagte Brack gleichgültig, reichte dem Freunde nachlässig die Hand und verließ mit verdrießlichem Gruß das Lokal. Brütt lächelte verschmitzt.

„Und du kommst doch!" murmelte er vor sich hin. „Und dann warte nur, mein Jungeken!"

II.

„Kind, ich bitte dich, sei nicht so ausgelassen!" sagte die verwitwete Frau Amtsgerichtsrat von Buresch zu ihrer Tochter Astrid, die sich, toll lachend, in einem großen Spiegel betrachtete. „Es ist mir fast leid, daß ich deinem Bitten nachgab, und dir dieses Kostüm erlaubte."

„Oh, es ist doch reizend, Mama!" jubelte Astrid. „Es paßt für mich wie kein anderes! Ich fühle mich unbeschreiblich wohl darin! Mir ist, als wäre ich erst recht ich!"

„Ich fürchte", seufzte die Mutter, „der heutige Abend wird alles verderben."

„Ach was!" rief Astrid übermütig aus. „Wenn er mich liebt, wird er mir schon einmal ein bißchen Uebermut zugute halten. Ich kann dir gar nicht sagen, Mama, wie ich mich freue, endlich einmal nach Herzenslust zu lachen und zu scherzen! Ich will sie alle necken, daß ihnen Hören und Sehen vergeht!"

„Astrid, Kind, ich bitte dich, bedenke . . ."

Ein schriller Klingelton unterbrach die besorgte, strenge Mutter. Das Dienstmädchen brachte ein Briefchen und reichte es Astrid.

„Von Elsa! Was kann es sein?" Astrid durchflog rasch den Inhalt. Dann machte sie einen kleinen Luftsprung. Die Mienen der Mutter drückten gelinde Verzweiflung aus. „Astrid, wenn du nicht vernünftig bist, bekomme ich Migräne, und dann . . ."

„Um Gottes willen, Mama — nur das nicht! Ach, du weißt nicht, welche Wonne es ist, einmal nicht auf jeden Blick achtgeben zu müssen — es ist so langweilig, immer die steife Dame spielen zu müssen bei meinem Temperament!"

„Dein Temperament — ach ja, das hat mir schon Mühe genug gemacht, und ich fürchte sehr, der heutige Abend wird es zuschanden machen! Morgen wird es heißen: Astrid von Buresch hat sich benommen wie ein ausgelassenes Schulmädchen! Gib mir jetzt den Brief. Ich muß wissen, was drin steht."

Astrid griff zögernd in die Tasche.

„Und du wirst mich nicht verraten?! Bitte, bitte, liebste Mama verdirb mir den Spaß nicht!"

„Nun gut — wir wollen sehen."

Die Mutter überflog die wenigen Zeilen:

„Bruder Paul plant Deine Intrige. Verlasse Dich auf ihn und mich! Hauptsache ist, daß N. mich für Dich halten muß, und Du recht fröhliche Laune mitbringst! Deine Elsa."

„Das fehlt noch!" rief die Mutter empört. „Ich hätte nicht übel Lust, meine Migräne — du lieber Himmel, was soll daraus werden! Ich hatte so große Hoffnungen auf den heutigen Abend gesetzt. Du weißt, wie sehr ich es wünsche, daß du dich mit Norbert von Brack verlobst! Ich kenne seine Ansichten über die Mädchen genau! Nur dein bescheidenes, zurückhaltendes Wesen fesselt ihn! Nur das! Merke dir das, Astrid!"

„Er soll und wird mich ja doch auch nicht erkennen — und wenn auch", fügte sie traurig hinzu, „zu verderben ist nichts! Er ist seit einiger Zeit so eigentümlich, so anders — oh, ich will nicht daran denken, Mama, ich will mir einmal den heutigen Abend nicht verderben lassen!" Energisch warf sie das Köpfchen in den Nacken; ihr Gesichtchen war ernst geworden, ja, es lag eine kleine schmerzliche Falte, um den frischen Mund — da fiel ihr Blick in den Spiegel, und die fröhliche Stimmung war wieder da. Das Mietauto fuhr vor.



„Wenn ich doch bloß — hup! — erkennen könnte — hup! wie spät es ist — hup!"

Freudig erregt schlüpfte Astrid in den Mantel; seufzend legte die gestrenge Frau Mama die elegante Plüschhülle um, und fort ging es zum Maskenball.

III.

Lichterglanz, Stimmengewirr, eine Flut von Parfüms, rauschende Jazzmusik und eine Schar buntkostümierter Gestalten. Alle Damen waren maskiert erschienen.

Norbert von Brack stand an eine Säule gelehnt und schaute gelangweilt in das Gewühl; kaum unterdrückte er ein Gähnen. Warum er doch gekommen war, wußte er selbst nicht. Sehnsucht, „sie" zu sehen, wie Brütt meinte, war es gewiß nicht, das ihn dazu bestimmt hatte. Er gab sich nicht einmal Mühe, zu ergründen, welche von den schönen Masken Astrid sein könnte. Aber dort an Brütts Armen das Gretchen, das mußte es sein, es war ihre Gestalt — aber geschickt war das Kostüm nicht gewählt, er hätte sie auf den ersten Blick erkannt, auch wenn ihm Paul nicht noch in letzter Stunde unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt hätte, daß sie in Blau erscheinen würde. Freilich: als „Gretchen" zu kommen, sah ihr ähnlich! Die langweiligste Figur, die man sich denken kann. In ihrem Bubenkopf sah Astrid doch wenigstens ein bißchen keck und fröhlich aus; jetzt aber ließen sich die langen blonden Zöpfe der Perücke entsetzlich züchtig und sittsam ausschauen — sie konnte gewiß sein, daß er ihr Faust nicht würde! Er wandte sich ab und gähnte nun wirklich. Und dabei passierte ihm, daß der Mund einen Moment vor Ueberraschung offen blieb. Was war das? Umringt von einer Schar von Herren, die in sichtlicher Neugierde zu ergründen suchten, wer es sei, nahte fröhlich lachend und voll neckischer Grazie eine Pierrette. Sie sah berückend aus trotz der Halbmaske, die ihr gewiß schönes Gesicht verdeckte. Norbert starrte die Erscheinung wie verzaubert an. War das etwa die kleine Fritzi?? Das war doch kaum anzunehmen in dieser exklusiven Gesellschaft! War es ein neuer Stern der eleganten Welt? Sie kannte ihn wohl nicht, da sie achtlos vorbeischritt; einzelne ihrer Worte trafen sein Ohr — wie hinreißend sie sprach, ein wenig affektiert, aber temperamentvoll, und wie silberhell ihr Lachen klang! Er wollte ihr folgen. Da trat Brütt, das sanfte himmelblaue Gretchen am Arm, zu ihm und fragte bedeutungsvoll, ob er nicht seine Stelle annehmen wolle. Norbert stammelte hastig eine Entschuldigung und verschwand im Gewühl der Masken.

„Das ist stark!" sagte das Gretchen zu seinem Begleiter; aber es bebte gar nicht, sondern lachte lustig auf, und beide folgten dem Fliehenden.

Endlich hatte Brack die Pierrette im Nebensaale entdeckt, aber er konnte sich ihr kaum nahen, denn ein dichter Kreis von Herren hatte sich um sie gebildet, und man kam aus dem Lachen nicht heraus. Da ertönte „Valencia".

„Als Maske habe ich das Recht, mir einen Tänzer zu wählen, rief die Pierette übermütig.

„Dann wähle uns alle, einen nach dem andern, aber mich zuerst!" rief einer der Herren.

„Ich will denjenigen wählen, der der meisten Aufheiterung bedarf, denn wodurch könnte man wohl lustiger werden, als durch Tanzen!" rief sie. „Dieser Herr", setzte sie hinzu, auf Brack zeigend, „scheint mir recht melancholisch und aufheiterungsbedürftig zu sein — mit ihm will ich zuerst tanzen!"

„Du bist Hellseherin, reizende Pierrette", sagte Norbert fröhlich, sie in den Saal führend. „Willst du mir auch die Zukunft prophezeien, da du die Gegenwart so gut errätst?"

„Wenn du es willst — aber erst wollen wir tanzen!"

Leicht und feurig flog sie an seinem Arm dahin. Seine Blicke verschlangen die bezaubernde Gestalt — oh, sie mußte entzückend schön sein. Endlich führte er sie durch mehrere der herrlich dekorierten Nebenräume.

„Wann wirst du dich demaskieren?" fragte er gespannt.

„Ich weiß nicht. Vielleicht überhaupt nicht."

„Ich muß aber wissen, wer du bist — um jeden Preis!"

„Oh, oh!" drohte sie ihm neckisch. „Hast du vergessen, daß ich Hellseherin bin? Ich weiß alles, alles!"

„Wenn du alles weißt, so mußt du auch wissen, daß ich in dir gefunden habe, was ich lange vergeblich gesucht — das Ideal meiner Träume!"

„Du bist wohl etwas phantasiereich?"

„Vielleicht! Aber die kühnste Phantasie kann kein Wesen zaubern, das sich dir vergleichen ließe!" sagte er feurig.

„Du bist ein Muster an Treue — bedenke: ich weiß alles!"

„Nun also, wem sollte ich treu sein, da ich niemanden liebe?" Ihr Arm zuckte merklich in dem seinigen. „Niemanden — außer dir", fügte er hinzu.

Ein Zornesblick schoß aus den schönen, braunen Augen hinter der Larve.

„Wie kannst du das sagen?! Ich weiß, daß du dich bald verheiraten wirst mit einem schönen Kinde. Sieh dort! Dort kommt sie ja wohl — nicht wahr?"

Sie deutete mit dem Fächer nach Gretchen, das noch immer am Arme Brütts dahinschritt. Norbert machte eine rasche Bewegung.

Unbegreiflich, daß sie mich verfolgen, dachte er. Dann sagte er zu seiner Begleiterin: „Wie kannst du das glauben? Das ist ein albernes Geschwätz. Ich denke nicht an eine Heirat mit ihr!"

Ein wenig seufzend, sagte sie mit kokettem Augenaufschlag: „Wer dir glauben könnte!"

„Oh, du kannst mir glauben, reizende Pierrette; ich gebe dir mein Wort, ich denke nicht daran! Sie ist schön, gut, klug, liebenswürdig; aber ich würde sterben vor Langeweile mit einer solchen Frau! Oh, sage mir, wer du bist?"

„Ich kann es nicht."

„Weshalb nicht?"

„Ich darf es nicht!"

„Wo werde ich dich wiedersehen?"

„Niemals — niemals!"

„Ich werde nicht ruhen, ehe ich dich gefunden habe —"

„Still, dort kommt das Gretchen wieder. Geh' jetzt zu ihr und vergiß die übermütige, arme Pierrette!"

„Ich dich vergessen? Ich könnte aufjubeln, daß ich dich gefunden habe!" stieß er leidenschaftlich hervor. Er machte eilends eine halbe Wendung, um dem näherkommenden Gretchen zu entgehen und betrat mit der Pierrette den Wintergarten.

„Der Scherz geht zu weit", sagte sie. „Wenn ich mich demaskiere, würdest du mich unfehlbar fliehen, wie das arme Gretchen!"

„Du bedauerst sie?"

„Gewiß, sie liebt dich ja! Und du?" Wie schelmisch blitzte es plötzlich in den schönen Augen auf! Und diese Augen verwirrten Brack.



**Seine Sorge**

„Was würde denn passieren, wenn der Fahrstuhl plötzlich abstürzte?"

„Ich wäre meine Stellung los."

„Was frage ich um alle Gretchen der Welt — mein Herz, was du willst, gehört dir! Und dein süßer Blick sagt mir, daß auch du mich liebst!"

„Komm, fort von hier", sagte die Kleine bange. „Weshalb führtest du mich in den einsamen Wintergarten? Das ist unrecht von dir!"

Sie wollte ihren Arm befreien. Er aber umschlang die holde Gestalt, zog sie in eine Palmenlaube und flüsterte leidenschaftlich: „Nicht, ehe du mir versprichst, mein Bräutchen zu werden!"

„Du bist rasend — du kennst mich nicht!"

„Aber ich weiß, daß du mich liebst, so liebst, wie ich geliebt zu werden mich unendlich gesehnt habe, und daß ich dich liebe aus voller Seele, wer du auch sein magst!"

„Daß ich dich liebe", sagte sie träumerisch, „oh ja! Aber in jener abscheulichen Welt da draußen darf ich es dir nicht zeigen, da muß ich dem Gretchen gleich sein, wie wenig Neigung ich auch dafür habe; nur für diesen Abend durfte ich meine wahre Gestalt annehmen, um zu sehen, welche von uns du liebst!"

„Oh, dich, dich! Hätte ich dich doch längst gefunden!"

Er zog sie an sich.

„Ich werde Sie beim Wort nehmen, mein Herr!" sagte sie plötzlich mit anderer Stimme.

„Tue es!"

„Wohlan!" sprach sie fest, und nahm die Maske ab. „Sprechen Sie morgen mit Mama!"

Fast hätte Norbert von Brack aufgeschrieen. Aber im nächsten Augenblick küßte er sie auch schon und sagte aufatmend:

„Gott sei Dank! Nun bin ich erst recht glücklich!"

„Der Herr hat doch ein Gewissen?" sagte sie schalkhaft.

„Du hast es einzuschläfern verstanden! Wer aber ist das Gretchen?"

„Elsa!"

„Elsa?"

„Ja! Elsa Brütt!"

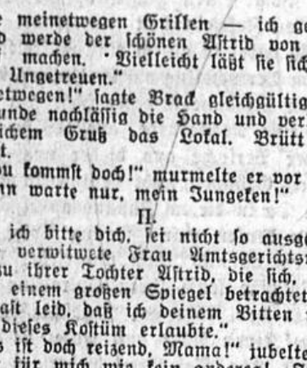
„Ihr Schelme!"

„Morgen werde ich fein sittsam mit Mama —"

„Oh, Verstellung! Dein Name ist Weib! Erst wenn ihr maskiert seid, erkennt man euch; aber dir wird Verstellung nicht mehr nützen, mein süßes Lieb!"

„Nichts mehr schaden!" sagte sie mit leuchtendem Blick, hing sich zärtlich an seinen Arm und zog ihn zurück in den Saal — direkt zu Mama.

Die verwitwete Frau Amtsgerichtsrat soll mit dem Resultat dieses Faschingsmaskenballs sehr zufrieden gewesen sein.



**Die Wirkung**

„Vorgestern haben Sie mir ein Pflaster gegen Hexenschuß verkauft."

„Richtig! Und was kann ich heute für Sie tun?"

„Geben Sie mir etwas, womit ich das Pflaster wieder los kriege."

**Unangenehm**

Nichtchen: „Tante, bist du eine Kannibalin?"

Tante: „Wieso denn?"

Nichtchen: „Papa sagte, du nährtest dich von deinen Verwandten."

**Um so besser**

„Du hast mir zur Hochzeit gratuliert. Ich habe mich aber gar nicht verheiratet. Das scheint ein anderer Wilhelm Haase gewesen zu sein."

„Um so besser! Dann hatte ich ja Grund, zu gratulieren."

**Der kleine Börsenmann.**

In der Schule wird „Die Bürgschaft" von Schiller behandelt. Der Lehrer fragt den Moritz: „Sag' mal, was ist eine Bürgschaft?"

Sagt Moritz: „Herr Lehrer, ich geb' Ihnen 'nen guten Rat fürs ganze Leben, lassense Ihre Finger von so was. Ne Bürgschaft is immer 'ne faule Sache!"

**Pietät.**

Paul Morgan — der Berliner Komiker, nicht Pierpont sein amerikanischer Namensvetter — beobachtete zufällig seine Köchin beim Zeitunglesen!

„Ja, sagen Sie mal," fragt er, „warum tragen Sie eigentlich zum Lesen eine Brille mit nur einem Glas?"

„Ach Gott," sagt sie, „das ist ja egal. Durch das Glas sehe ich ja auch nicht gut."

„Nanu," staunt Morgan: „Warum tragen Sie dann überhaupt eine Brille?"

„Die habe ich von meinem Vater geerbt," sagt die Köchin, „und was für ihn gut genug gewesen ist, das wird für mich ja wohl auch noch langen . . ."

**Genau abgepaßt.**

Keri, ein ungarischer Journalist, war von seiner Zeitung nach Arad entsandt, um dort der Enthüllung eines Gedenksteines von politischer Bedeutung beizuwohnen. Nach Beendigung der Feier mußte er sofort der Zeitung telegraphisch den Bericht zugehen lassen. Gegen 17.15 Uhr hatte er sein Telegramm fertig und brachte es zur Post.

„Hm," machte der Beamte, „sechshundert Worte? Unmöglich! Ich will wohl noch ein Telegramm annehmen, aber mit nicht mehr als fünfzehn Worten, denn um achtzehn Uhr schließt die Post."

Einige Minuten später übergab der Journalist dem Beamten ein Telegramm mit folgendem Wortlaut, der tatsächlich nicht mehr als 15 Worte umfaßte: Minister für Handel, Budapest. Post Arad verweigert wegen Faulheit Annahme eines wichtigen politischen Telegramms. Keri.

„Geben Sie mir nur Ihr erstes Telegramm," sagte der Beamte, nachdem er das zweite gelesen hatte, „ich will es doch noch schnell besorgen."

**Merkwürdig . . .**

Merkwürdig, daß man nur böse Schwiegermütter und keine bösen Schwiegerväter kennt!

**Minderwertigkeitskomplex auf Rädern.**

Gänsekiel hat sich ein Auto zugelegt. Ein Kleinauto. Einen Hanomag. Neulich trifft ihn ein Freund, wie er den Hanomag auf dem Bürgersteig festmacht.

„Mensch", wird er gefragt, „warum nimmst du denn deinen Wagen auf den Bürgersteig?"

Erwidert Gänsekiel: „Muß ick, lieber Freund, det Aas hat nämlich Angst vor Autos . . ."

**Der Unterschied Wien — Berlin**

Blumenverkäuferin in Wien: „Kaufens frisches Veigerln, junger Herr!"

Blumenverkäufer in Berlin: „Mein Herr, die ersten Frühlingsboten!"

**Ganz der Papa.**

Zu Doktors kommt Tante Sabine auf Besuch und bringt den Kindern eine große Tüte Zuckerwerk mit.

Fritzchen, ganz der Papa, meint lakonisch:

„Wie oft stündlich?"

**Böse.**

„Fräulein, Muffke u. Co. sind uns noch zweihundert Mark schuldig. Mahnen Sie doch mal die Leute!"

„Bereits eingegangen, Herr Direktor!"

„Der Betrag?"

„Nein, die Firma!"

**Das Frühlingslied**

„Kinder", sagt die Lehrerin, „heute ist so herrliches Wetter, da wollen wir mal Frühlingslieder zusammen singen! — Wer weiß eins? — Du, Lieschen? — Also, dann heraus damit!"

Stellt sich Lieschen vor die Klasse und schmettert hell und unbekümmert: „'raus mit der Mutter an die Frühlingsluft!"

# Um die Revision der Fürstenabfindung

## Aus dem Rechtsausschuß des Reichstages

Der Rechtsausschuß des Reichstages begann am Donnerstag die Beratung des **sozialdemokratischen Antrages** über die **Revision der Fürstenabfindungsverträge.** Nach dem in Gesetzesform gekleideten Antrag sollen die Länderregierungen ermächtigt werden, alle Leistungen aus Verträgen oder Urteilen an ehemalige Fürsten und Mitglieder der standesherrlichen Familien mit sofortiger Wirkung einzustellen und die Auseinandersetzungsverträge unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage neu zu regeln.

In der Ausschußsitzung entspann sich zunächst eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Der **Vertreter der Reichsregierung** erklärte, daß die Regierung noch nicht im Besitze ausreichenden Materials der Länder sei und aus diesem Grunde für eine Vertagung der Angelegenheit eintrete.

Im Verlauf der Aussprache beantragte Abg. **Schmid-Düsseldorf** (DVP.) daraufhin, die Beratung des Antrages zu vertagen.

Der Vertagungsantrag wurde aber schließlich mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Für die Vertagung stimmten nur die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Landvolk, die Wirtschaftspartei und die Christlich-Sozialen. Alle übrigen Parteien stimmten gegen den Vertagungsantrag. Abg. **Emminger** (Bayr. Volkspt.) hatte in der Aussprache erklärt, daß er gegen die Vertagung sei, da es für die Regierung wertvoll wäre, erst einmal die Begründung des sozialdemokratischen Antrages zu hören, woraus sie vielleicht manches Material für ihre Stellungnahme entnehmen könne.

Der Ausschuß begann dann die sachliche Beratung mit der Begründung des sozialdemokratischen Antrages.

Abg. **Wagner** (Soz.) erklärte zur Begründung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes, es handele sich darum, zu verhüten, daß man angesichts der gegenwärtigen Notzeit und der Notverordnungen ausgerechnet vor den ehemaligen Fürsten und den Beziehern von staatlichen Renten Halt mache. Der Redner bestritt, daß es sich um einen revolutionären Akt handele.

Abg. **Dr. Everling** (Dntl.) erklärte, von den Ländern hätten Bayern, Sachsen und andere schon vor Jahren erklärt, daß sie die Materie nicht wieder aufzurollen wünschen. In Preußen habe das Parlament dasselbe kundgegeben. Gerade die beiden jetzt erwähnten Urteile in Altenburg und Lippe seien auf Grund des Armenrechts erstritten. Mit eingehendem Zahlenmaterial suchte der Redner nachzuweisen, daß die Auseinandersetzung durchweg unter Opferung von mehr als 90% des fürstlichen Vermögens durchgeführt worden sei.

Abg. **Emminger** (Bayerische Volkspartei) bezeichnete das Material der Begründung als so dürftig, daß man den Antrag gleich ablehnen könne. Höchstens komme eine Nachprüfung laufender Renten in Frage.

Abg. **Wegmann** (Zentr.) hielt es für richtig, auch die älteren staatlichen Renten in die Erörterung einzubeziehen und eine Trennung des gesamten Materials nach Kategorien vorzunehmen.

Abg. **Neubauer** (Komm.) legte einen Antrag vor, der die Länder verpflichtet, alle Zahlungen einzustellen. Im übrigen sei Enteignung und Ausweisung der Fürsten das Ziel seiner Partei.

Abg. **Seger** (Soz.) betonte, daß das Bedürfnis einer Neuordnung dieser Frage durch das Reich sich aus dem Beschluß des Preußischen Landtages ergebe. Es handele sich nicht nur darum, die jetzt noch gezahlten Renten einzustellen, sondern auch darum, die politischen Vorbedingungen für ein Wiederaufnahmeverfahren in Sachen der Fürstenenteignung zu schaffen.

Von der Mitte und der Rechten wurde darauf erneut angeregt, von der Regierung zunächst vollständiges Material einzufordern und die Beratung solange auszusetzen. Eine Entscheidung wird erst Freitag erfolgen.

## Der nächtliche Kampf in Reinickendorf

### Eine Anfrage im Landtag

Zu dem schweren Zusammenstoß, der sich in der Nacht vom 18. zum 19. Januar bei der Kolonie „Felseneck" in Berlin-Reinickendorf zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ereignet hat, bringt die Fraktion der **Deutschen Volkspartei** soeben im Preußischen Landtag eine Große Anfrage ein. Die Regierung wird gefragt, ob sie bereit sei, dem Landtag eine eingehende Darstellung der Vorgänge zu geben, sobald die Untersuchung abgeschlossen ist, und was sie zu tun gedenke, um den „immer häufiger werdenden und in der Form immer unerhörteren Gewalttätigkeiten, die für einen Ordnungsstaat unerträglich sind, schärfer als bisher entgegenzutreten".

## Der Feuerüberfall bei Tribsees.

Bei der Vernehmung der vier aus dem Rostocker Bahnhof verhafteten Berliner Einbrecher, die, wie gemeldet, mit Landjägern in der Nähe von Tribsees ein Feuergefecht hatten, konnte auch **der vierte** — offenbar der Anführer der Bande — als der **Schlosser Walter Schering aus Berlin** festgestellt werden, der bereits mit 14 Jahren Zuchthaus wegen verschiedener Delikte vorbestraft, aber 1928 amnestiert worden ist. Die Verhafteten bestreiten, das Feuer auf die Landjäger eröffnet zu haben. Sie leugnen auch, bei ihrer Fahrt von Naumburg nach Tribsees eine Einbruch verübt zu haben. Die bei ihnen gefundenen 470 Mark malen sie bei Gelegenheitsarbeiten verdient haben. Ueber die Herkunft der Waffen verweigern sie nach wie vor die Aussage.

# Letzte Drahtnachrichten

## Botschafter von Neurath bei Außenminister Simon

Aus London, 21. Januar, wird gemeldet: Botschafter **von Neurath** stattete am Donnerstag dem Außenminister **Simon** einen Besuch ab und legte ihm nochmals den deutschen Standpunkt zur Tributfrage und zur Frage der Lausanner Konferenz dar im Sinne der Mitteilungen, wie sie in Berlin dem englischen Botschafter gemacht worden sind. Er wies darauf hin, daß

**eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums für Deutschland nicht in Frage komme.**

Auch ein vollständiges Moratorium einschließlich eines solchen für die ungeschützten Tributzahlungen würde noch keine Erleichterungen bringen, wenn nicht noch vor dem 1. Juli in Verhandlungen über eine endgültige Regelung der Tributfrage eingetreten werde.

Da die Franzosen noch auf Garantien für die Erhaltung ihrer Youngrechte bestehen, ehe sie sich zur Teilnahme an einer Konferenz bequemen wollen,

**sucht die englische Diplomatie eine neue Kompromißlösung,**

über die aber bisher noch keine Entscheidung gefallen ist. Soviel scheint jedoch schon festzustehen, daß zunächst einmal ein **zeitlich unbegrenztes Moratorium vorgeschlagen werden soll.** Ueber die weiteren damit in Zusammenhang stehenden Fragen ist noch keine Klarheit geschaffen. Die Bemühungen der englischen Diplomatie richten sich noch immer auf das Ziel, die Lausanner Konferenz zustande zu bringen.

## Macdonald geht nicht nach Paris

### Lavals Einladung abgelehnt

Aus London, 21. Jan., wird gemeldet: Ministerpräsident Macdonald, der von dem französischen Ministerpräsidenten Laval für das Wochenende zu Besprechungen nach Paris gebeten worden war, hat diese Einladung abgelehnt. Durch den Botschafter in Paris hat er der französischen Regierung sein Bedauern zum Ausdruck bringen lassen, daß er unter dem Druck der parlamentarischen Arbeiten nicht von London abkömmlich sei.

Angesichts dieses Entschlusses Macdonalds hat sich Außenminister Sir John Simon veranlaßt gesehen, seine Reisepläne nach Genf einer Nachprüfung zu unterziehen. In politischen Kreisen hält man es für durchaus möglich, daß er am Samstag auf der Durchreise in Paris einen Aufenthalt nehmen wird zu Besprechungen mit Laval und vielleicht auch mit anderen französischen Ministern.

## Eine „Verständigungsrede" in der französischen Kammer

### Fortsetzung der Interpellationsdebatte

Der zweite Teil der Interpellationsdebatte in der französischen Kammer über die innere und äußere Politik der Regierung begann unter starkem Zudrang der Abgeordneten und der Tribünenbesucher.

Der radikale Abgeordnete **Nogaro** bemängelte die Finanzpolitik der früheren Regierungen und bedauerte lebhaft, daß man die verschiedenen Finanzskandale zu verschleiern versucht habe. Er sagte: „Die Schuldigen werden geehrt und die Verantwortlichen sind immer noch am Ruder!"

Die Ausführungen des nächsten Interpellanten, des sozialrepublikanischen Abgeordneten **Forgeot**, erregten gewisses Aufsehen. Deutschland habe, erklärte er, mit Hilfe von kurz- und langfristigen Krediten und auch aus eigenen Mitteln sich eine neue industrielle Ausrüstung geschaffen. Nun sei es in eine Krise hineingeraten, die man nicht übersehen könne. Das **Recht Frankreichs gegenüber Deutschland** müsse man nicht nur **aus dem Versailler Vertrag**, sondern **auch aus dem Youngplan herleiten.** Der Redner entwickelte sodann den Gedanken, daß Frankreich seine Schäden restlos vergütet haben wolle und für sich eine absolute Priorität gefordert habe. Der Rest, den ihm heute der Youngplan lasse, betrage ungefähr **zwei Milliarden Franks. Dieser kleine Ueberschuß sei heilig, und man könne Deutschland nicht gestatten, seine Privatschulden zu bezahlen, ohne diese Schuld in Rechnung zu stellen.**

**Aber wäre es für Frankreich weise, hartnäckig „Nein" zu sagen? Keineswegs. Die Stunde einer mächtigen Gegenoffensive habe geschlagen.**

Ein einfacher, klarer französischer Vorschlag an die gesamte Welt würde Frankreichs Gegner zur Entscheidung zwingen. Wenn es nun möglich wäre, ein gesunde Lösung zu finden, ohne die französische Sicherheit zu verringern, warum solle man das nicht versuchen? Warum wolle man Amerika heute nicht folgenden Vorschlag machen: Frankreich verzichtet auf seine Reparationen, wenn ihm seine Schulden erlassen werden. Frankreich ist bereit, seine Rüstungsausgaben um 25 Prozent herabzusetzen gegen die Zusicherung, daß der Garantievertrag von 1919 Kraft erlange. Könnte Frankreich das annehmen? Ja, Deutschland könne sich morgen in einer allgemeinen Erhebung auf Frankreich werfen. Gegen eine solche Gefahr sei die beste Rettung die Verständigung.

**Unter ungeheurem Beifall des Hauses schloß Forgeot: „Kann Frankreich bei seiner negativen Politik bleiben? Ist es sich nicht selbst schuldig, einen positiven, konstruktiven Plan vorzuschlagen, um das allgemeine Unheil zu verhindern?"**

Als nächster Interpellant sprach der Abgeordnete **Louis Dubois.**

## Konflikt Reich — Braunschweig

### Die braunschweigische Regierung gegen das Verbot der „Landeszeitung"

Das braunschweigische Staatsministerium teilt mit: Der Herr **Reichsminister des Innern** hat die braunschweigische Regierung ersucht, die **„Braunschweigische Landeszeitung"** wegen des Aufsatzes in Nummer 13 vom 13. d. M. unter der Ueberschrift „Fort mit Brüning" im Hinblick auf die darin enthaltene Kritik des Herrn Reichskanzlers auf die Dauer von **einer Woche zu verbieten.** Der **braunschweigische Minister des Innern** hat diesem Ersuchen **nicht entsprechen** können und gemäß § 13, Absatz 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März v. J. die Entscheidung des 4. Strafsenates des **Reichsgerichts angerufen.**

## Revolutionärer Generalstreik in Katalonien

### Schwere Ausschreitungen. — Außerordentliche Maßnahmen der Regierung

**Am Donnerstag brach in Katalonien ein revolutionärer Generalstreik aus, der ursprünglich für den 25. Januar geplant war und sich über ganz Spanien erstrecken sollte. Geleitet wird die Bewegung von den mit den Anarchisten vereinigten Kommunisten. Das Zentrum des Aufruhrs befindet sich im Minengebiet von Llobregat zwischen Manresa und Berga. Die Aufständischen haben sämtliche Drahtverbindungen mit Barcelona und Saragossa abgeschnitten sowie den Zugverkehr mit Berga gewaltsam unterbrochen.**

**In drei Dörfern wurden die Bürgermeisterämter gestürmt und die Telephonzentralen zerstört. — In Sarrel plünderten die Aufständischen das Pulvermagazin einer Minengesellschaft und setzten sich in den Besitz von 800 Kg. Dynamit. In Manresa wurde ein Sturm auf den katholischen Verein versucht, der durch die Guardia civil abgewehrt werden konnte, wobei zwei der Letzteren verwundet wurden.**

**Die Regierung, die am Donnerstagabend ein Vertrauensvotum von der Nationalversammlung zwecks rücksichtsloser Unterdrückung der kommunistischen Machenschaften erhalten hat, versucht mit aller Energie, der Lage in Katalonien Herr zu werden. Bis jetzt sind zwei Kompagnien Guardia civil aus Saragossa, zwei Gebirgsjägerbataillone, zwei Kavallerieschwadronen und drei Feldbatterien in Marsch gesetzt worden. Außerdem wurden mehrere Kriegsschiffe in den Hafen von Barcelona beordert, um Rückschlägen in der katalonischen Hauptstadt vorzubeugen. Die letzten Meldungen besagen, daß die Ruhe im Laufe der Nacht wiederhergestellt werden dürfte. Die Rädelsführer sind bereits verhaftet. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe, mit Ausnahme von Coruna, wo es zu Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei kam, die von der Schußwaffe Gebrauch machte. Ein Toter und mehrere Schwerverletzte blieben auf dem Platze. Für die baskischen Provinzen wurde ein außerordentlicher Generalgouverneur mit Sondervollmachten bestellt.**

## Seifried schlägt Wieser k. o.

Gut besucht war der Boxkampfabend am Donnerstag im Berliner Spichernring. Hans Seifried schlug im Weltergewicht seinen schlecht trainierten Bochumer Landsmann Wieser in der 3. Runde k. o. Stegemann-Berlin und Fritz Reppel-Herne boxten im Leichtgewicht unentschieden.

## Die Osthilfe

### Sitzung des Reichskabinetts

Die bereits gemeldeten Verhandlungen des Reichskabinetts über **Osthilfefragen** sind am Donnerstag noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Hinsichtlich der Umschuldung sind noch Besprechungen mit der Reichsbank notwendig. Wie wir hören, legt der Ostkommissar, Reichsminister Schlange-Schöningen, besonderen Wert darauf, daß eine sowohl für die Gläubiger wie für die Schuldner befriedigende schnelle Lösung gefunden wird. Die Beratungen werden voraussichtlich Freitag fortgesetzt werden. Die Frage der Sicherung der Beschaffung von Düngemitteln ist noch nicht zur Erörterung gekommen, da die Beratung des Umschuldungsproblems die ganze Zeit der heutigen Kabinettssitzung in Anspruch genommen hat.

## Gefängnisstrafe wegen Beschimpfung Dr. Stresemanns

### Revision verworfen

Das Reichsgericht bestätigte unter Verwerfung der Revision im Prozeß gegen den Krefelder nationalsozialistischen Propagandaleiter Kinderarzt **Dr. med. Diehl** und den früheren Schriftleiter der in Geldern erscheinenden Niederrheinischen Tageszeitung, **P. Thomassen**, der seinerzeit viel Aufsehen erregt hat, die am 20. Juli vor. Js. vom Landgericht Krefeld-Uerdingen wegen öffentlicher Beschimpfung eines verstorbenen Staatsmannes (Vergehen gegen § 5 Ziffer 3 des Republikschutzgesetzes) verhängten **Gefängnisstrafen von je vier Monaten.** Den beiden Angeklagten ist die Verbreitung jener ehrenrührigen Behauptung zur Last gelegt, Stresemann habe seinerzeit für das Zustandekommen des Youngplanes im Haag auf dem Wege über eine holländische Bank aus Paris eine Million und Briand, der französische Außenminister, von Deutschland sogar drei oder vier Millionen Mark erhalten.

## Der neue Präsident von Paraguay



**Eusebio Ayala,**

**wurde in der Hauptstadt Asuncion zum neuen Präsidenten der Republik Paraguay gewählt. Seine Amtszeit erstreckt sich verfassungsgemäß auf 4 Jahre.**

## Vor dem Abschluß der Stillhalteverhandlungen

Aus Berlin wird uns gemeldet: Wie wir erfahren, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Berliner Verhandlungen mit den Vertretern der ausländischen Stillhaltegläubiger am **Ende dieser Woche zum Abschluß** kommen. An dem Text des zweiten Stillhaltevertrages, der ein **neues einjähriges Provisorium** vorsehen dürfte, wird zurzeit noch gearbeitet. Wie wir hören, hat man sich in der besonders schwierigen Frage der Zinssätze auf eine Klausel geeinigt, in der den Gläubigern die **Erhebung vernünftiger Zinsen empfohlen wird.** Auch bezüglich der besonders von amerikanischer Seite erhobenen Sicherheitsforderungen ist eine Einigung erzielt worden, die sich auf der mittleren Linie zwischen den ausländischen und den deutschen Wünschen hält.

## Sturm auf dem Betriebsrätekongreß in Polnisch-Oberschlesien

Der am Donnerstag in Kattowitz abgehaltene gemeinsame Betriebsrätekongreß der Bergwerks- und Eisenhüttenarbeiter verlief außerordentlich stürmisch. Eine Delegation des Kongresses verhandelte mit dem aus Warschau nach Oberschlesien entsandten Arbeitsinspektor **Klott,** der ein Schreiben bekannt gab, in dem die **Massenkündigungen für ungültig erklärt** werden, weil die Arbeitgeber nicht zuvor die Mittel des Schlichtungsverfahrens erschöpft hätten. Andererseits deutete Klott an, daß eine **Lohnkürzung unvermeidlich** sein würde..

Der Kongreß sprach sich **in schärfster Form gegen jede Lohnkürzung** aus und drohte den **Generalstreik** an, falls der Spruch des Schlichtungsausschusses dieser Stimmung nicht Rechnung trage.

### Neue Entlassungen im Ruhrbergbau

Die Hoesch-Köln-Neuessen AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb zeigt wegen Absatzmangels Betriebseinschränkungen auf der Schachtanlage „Kaiserstuhl II" an. Zur Entlassung kommen 350 Arbeiter.

Die Ver. Stahlwerke, Gruppe Bochum, zeigen Betriebseinschränkungen auf der Zeche „Dannenbaum" an. Zur Entlassung kommen hier 200 Arbeiter und Angestellte. Es wird um Verkürzung der Sperrfrist auf den 31. Januar gebeten.

Für beide Maßnahmen wird als Grund Absatzmangel angegeben.

## Autoräuber Kautz und Genossen zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt

Das Erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte den berüchtigten 24jährigen Straßenräuber Georg **Kautz zu zehn Jahren Zuchthaus,** seinen Komplizen Leonhard **Wings** zu **sechs Jahren Zuchthaus** und die übrigen Gehilfen zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Zwei Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen. Die Angeklagten hatten in einer Reihe von Fällen nachts Autos mit vorgehaltener Pistole angehalten und die Insassen ausgeplündert. Dabei war Kautz immer der Anführer, der sich demnächst auch wegen Mordes in der Spichernstraße an dem Kaufmann Pfitzner zu verantworten hat. Pfitzner wollte Kautz seinerzeit an dem Diebstahl eines Autos hindern, wurde aber von ihm rücksichtslos niedergeschossen. Ein zweiter Passant ist bei diesem Vorfall schwer verwundet worden. Außer den Raubüberfällen auf Kraftwagen hatten die Angeklagten einen Lohngeldraub in Frechen ausgeführt, wobei sie 4500 Mark erbeuteten und den Kassenboten niederschossen.

**Auch der vierte Tote von „Karsten-Zentrum" geborgen.** Aus Beuthen wird gemeldet: Inzwischen gelang es den Rettungsmannschaften der Karsten-Zentrum-Grube, auch den vierten Toten der Katastrophe vom 4. Januar zu bergen.

# 2 TONFILME

ab heute bis einschl. Dienstag
im neuen Spieplan der

# LICHTBURG

1.
Ein feucht fröhlicher **Militärschwank** aus Vorkriegstagen:

## Die Mutter der Kompagnie



Mit
Betty Byrd
Grit Heid
Leo Peukert
**Paul Heidemann**

Feldwebel **Stops** . . . . . der beliebte Münchener Komiker **Weiß Ferdl.**
Ein **lustiger** Film, der die **Sorgen** des Alltags bannt!

2.
Nach dem weltbekannten Lustspiel: **„Der Hut seiner Hoheit"**, von Dr. Ferd. Ujhely:

**„Mein Freund, der Millionär".**

In der **Hauptrolle: Hermann Thimig.** Hierzu:
**Ufa-Tonwoche - Kulturtonfilm: Sturmfahrt um das Cap Horn**



# Miele

**der Staubsauger ohne Kurzschlußgefahr.**

*Alle stromführenden Teile sind von dem Isoliergehäuse eingeschlossen. Außergewöhnlich hohe Saugwirkung. Geringer Stromverbrauch. Staubkessel aus bestem Stahlblech nahtlos gezogen. Mahagonifarbig. Infolge seiner gediegenen Ausführung und seines ansprechenden Aussehens ein Schmuckstück für jeden Haushalt.*




**Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.**
Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.


4 K 32—31

## Grundstückszwangsversteigerung.

Am 29. Januar 1932, 10,30 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, das Geschäftshaus des Kaufmanns Otto Loos in Soest, Am Seel Nr. 1, groß 69 qm, (Gebäudesteuernutzungswert 1000.— *M*), öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 18. Januar 1932.

**Das Amtsgericht.**


**Ingenieurschule Ilmenau**
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.



**Heute**

frische Landbutter Pfd. 1.15
Niederbergheimer
Molkereibutter lose Pfd. 1.30
Niederbergheimer
Molkereibutter I. Pkt Pfd. 1.40
**mit 5 Proz. Rabatt.**
**Curt Stolper,**
Soest und Filialen.


## Ev. Volksverein.

Sonntag, d. 24. Jan abends 5 Uhr

**Generalversammlung**

Rechnung 1931.
Begräbnis-Beihilfe.
Vorstandswahl.
Zahlung der Beiträge.

Der Vorstand.

## Krieger- u. Landwehrverein Borgeln.

Zur Beerdigung des verstorb. Kameraden

**Wilh. Keining**

treten die Mitglieder am Sonnabend, d. 23. Jan., nachmittags 2 Uhr beim Gastwirt Jaspert in Borgeln an. Die Gewehrsektion tritt ein.

## Kriegerverein Neuengefete.

**Generalversammlung**

am Sonntag, den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr im Lokale des Kam. Alberts

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.
Vorstandssitzung ½ Stunde vorher.

Um zahlreiches Erscheinen bittet:

Der Vorstand.


## Lehrmädchen

gesucht.

**Gebr. Weimann**



## 3-4 Zimmer-Wohnung

Küche und Zubehör zum 1 April ds. Js zu mieten gesucht.

Angeb. unter Nr. 618 an die Gesch.



## 5-6 Zimmer-Wohnung

(I. Etage) zum 1. März od. 1. April am liebsten an Beamtenfamilie zu vermieten. Näheres jeden Samstag 3.30 bis 4.30 Uhr Brüder-Walb-Wallstraße 4 pt.



## 5 Zimmer-Wohnung

nebst Küche u. Zubehör, wenn möglich mit Garten zum 1. 4. gesucht

Ang. unt. Nr 628 an die Gesch. d. Ztg.



## Empfehle prima Schweinefleisch

**Arnsbergerstr. 3**



## Motorrad

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an die Gesch. u. Nr 631


Margarete Brandhoff
Heinz Buchacker
Verlobte

**Herringsen im Januar 1932.**

Ueber das Vermögen des verstorbenen Maurermeisters Wilhelm Feldkamp zu Soest, Jakobistraße, ist heute, 11 Uhr, der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Auktionator Heinrich Hellhake in Soest. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 14. Febr. 1932.

Anmeldefrist bis zum 14. Februar 1932.

Erste Gläubigerversammlung am 17. Februar 1932, 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Röttenstraße 28, Zimmer Nr. 17.

Prüfungstermin am 24. Februar 1932, 10 Uhr, daselbst.

Soest, den 20. Januar 1932.

**Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

## Bekanntmachung
## Anmeldung der Lernanfänger.

Die Anmeldung der Lernanfänger hat zu erfolgen:

**1. Wiesenschule:**
Mädchen am 15. 2. 1932 von 14—16 Uhr,
Knaben am 15. 2. 1932, ab 16 Uhr.

**2. Neue Patroklischule (Zeichensaal):**
Mädchen am 16.2. 1932, von 14—16 Uhr,
Knaben am 16. 2. 1932, ab 16 Uhr.

**3. Petri-Thomäschule (Anmeldung in der Thomäschule):**
Mädchen, am 17. 2. 1932, von 14—15,30 Uhr,
Knaben am 18. 2. 1932, von 14—15.30 Uhr.

**4. Marienschule.**
Mädchen am 19. 2. 1932, von 14—16 Uhr,
Knaben am 19. 2. 1932, ab 16 Uhr.

Die Grenzen des Patrokli- und Marienschulbezirks verlaufen: Oestinghauser Straße, Unterführung, Walburger-Osthofen-Wallstraße bis Widumgasse, Widumgasse, Wiesenstraße, Am Seel, Rathausstraße, Hiddingserweg. Alle Kinder östlich dieser Straßenmitten gehören zur Marienschule, die aus dem westlichen Bezirke zur Patroklischule.

Die Grenzen der Petri-Thomäschule und der Wiesenschule verlaufen: Hattroper Weg, Röttenstraße, Markt, Rathausstraße, Osthofenstraße. Alle Kinder, die in diesen Straßen und nördlich dieser Straßenzüge wohnen, gehören zum Schulbezirk der Wiesenschule, alle übrigen zum Schulbezirk der Petri-Thomäschule.

Schulpflichtig werden alle in der Stadt Soest wohnenden Kinder, die bis zum 30. 6. 1932 das sechste Lebensjahr vollenden, sowie diejenigen Kinder, die im vorigen Jahre zurückgestellt worden sind. Kinder, die in der Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 1932 sechs Jahre alt werden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten an den vorgenannten Tagen ebenfalls zum Schulbesuch angemeldet werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

**Die Kinder müssen persönlich vorgestellt werden, da sie bei der Anmeldung sofort schulärztlich untersucht werden.**

Zweckmäßig ist es, daß die Kinder von solchen Personen vorgestellt werden, die über den bisherigen Gesundheitszustand der Kinder Auskunft geben können. Es sind auch diejenigen Kinder zuzuführen, für die die Zurückstellung beantragt wird. Nach § 3 des neuen Schulpflichtgesetzes dauert die Schulpflicht auch für die zurückgestellten Kinder 8 Jahre, so daß sie unter Abänderung der bisherigen Regelung nicht mit Vollendung des 14. Lebensjahres, sondern mit Vollendung des 15. Lebensjahres zur Entlassung kommen.

Soest, den 20. 1. 1932.

**Die Stadtschuldeputation: Kleim.**

## Bekanntmachung

Am **Sonnabend, den 23. ds. Mts., vorm. 10 Uhr** lassen wir im Vorraum des Blauen Saales

**einen Schreibtisch**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Soest, den 22. Januar 1932.

**Die Stadthauptkasse.**

## Zwangsversteigerung

Samstag, den 23. Januar 1932, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der Wirtschaft Andernach, hierselbst, Osthofentor:

**1 Räucherschrank und 2 Schweine**

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Soest, den 21. Januar 1932.

**Bräutigam,** Obergerichtsvollzieher.


## Musik-Unterricht

in allen Fächern, erteilen wir in und außer dem Hause. — Honorar nach Uebereinkunft.

Anmeldungen erbitten Frl. Emilie Schmoor, — Klavierlehrerin — Altenbögge, Zechenstr. 16; Erich Bode — Musiklehrer — Welver, bei Wiemer am Buchenwald.



## Haben auch Sie

meine neue, feine und kräftige

## Afrikaner-Mischung

schon versucht?
Ein wirklich guter Kaffee für wenig Geld das Pfund **2.40**

**Der große Vorzug**

meines Kaffees:
direkt vom Röster, fachmännisch auserwählte Rohkaffees, keine Versandware; vernünftig genossen, greift er weder Herz noch Nieren an.

**Ahlemeyer,** Kaffee-Groß-Rösterei Walb.-Str. 19.


**Am 23. Januar 1932, abends 8,15 Uhr,** findet bei Gruß, Soest, Osthofenstraße, ein

## Deutscher Abend

unter Mitwirkung der SA-Kampfbühne und der gesamten Sturmbannkapelle statt.

**Vortragsfolge:**

**1. Teil:**
1. Eröffnungsmarsch
2. Begrüßung
3. Prolog: „Gott spricht zu seinen Deutschen"
4. Musikstück
5. Nationales Schauspiel: „Deutsche Treue" in 2 Akten von Kurt Sassen. (Erster Akt).

**2. Teil:**
6. Musikstück
7. Zweiter Akt des nationalen Schauspiels „Deutsche Treue"
8. Gedicht: „Lieber tot als Sklave".
9. Schlußmarsch.

**Eintrittspreise: numerierte Plätze 1, unnumerierte Plätze 0,50 *M*.**
Kartenvorverkauf bei Pg. Friseur W. Olszewski, Soest, Brüderstraße.

**N.S.D.A.P. SA der Ortsgruppe Soest**


**Sie glänzt,**
die Herdplatte, mühelos durch
**Eilfix oder Nicco.**
**Becola,** große Herdputztube mit Nachpolierpulver **Mk. -,22**
**Franz Kerstin.**


4 K 36—31

## Grundstücks - Zwangsversteigerung

Am 29. Januar 1932, 10,30 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, die Hausbesitzung des Schuhmachermeisters Josef Bittis in Günne, Haus Nr. 91 (groß 25 ar) öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 16. Januar 1932.

**Das Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Sassendorf, Band 5, Blatt Nr. 243 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 9. März 1932, 10,45 Uhr, an der Gerichtsstelle, Röttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Sassendorf, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 2, Parzelle Nr. 179/53, Grundsteuermutterrolle Nr. 342, Gebäudesteuerrolle Nr. 287, Wirtschaftsart und Lage Bebauter Hofraum mit Hausgarten, Wiesenstraße 243, Größe a 5, qm — Gebäudesteuernutzungswert 350,— *M*.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. November 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Anstreichermeister Gustav Fey in Bad Sassendorf eingetragen.

Soest, den 7. Januar 1932.

**Das Amtsgericht.**